Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.40 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 131. Samstag, 7. Juni 1930. 33. Jahrgang.



Pfingsten!

„Sende aus Deinen Geist, und sie werden neugeschaffen, und neu gestaltest Du das Angesicht der Erde." — So ist es in der Tat. Die Erde kleidet sich am Pfingstfeste in ein neues festliches Gewand. Die Wälder stehen da in der Pracht des frischen Grüns. Wie wogt das in den Aehrenfeldern. Einem Gottesschleier gleich sind sie umhüllt durch die Wogen des Blütenstaubes. Es vollzieht sich das Geheimnis der Befruchtung. Die Körner bilden sich und reifen hoffnungsfroh der Ernte entgegen. Und erst das saftige Grün der Wiesen und der Weiden. Blumenpracht überall. Selbst der sprödeste der Sträucher — der Ginsterstrauch — bedeckt sich mit goldigen Blüten. Fürwahr der Geist Gottes schmückt die Erde mit der Blumen Flor, dem Wiesengrün, dem Wälderlaub. Das Wasser füllt er mit Fischen, die Luft mit der buntgefiederten Vogelschar und die Himmel droben erzählen Gottes Herrlichkeit und das Firmament verkündigt seiner Hände Werk.

Wenn so der Geist Gottes das Angesicht der Erde neugestaltet, wie wird erst Leib und Seele des Königs der Schöpfung — des Menschen erneuern!

Braucht die Welt denn eine Erneuerung? Ist nicht schon zu viel erneuert? Die Technik ist in einem Maße vervollkommnet und erneuert, daß darauf ein großer Anteil der Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. Die Erzeugung an Agrarprodukten ist so erneuert und gesteigert, daß der Konsum sie nicht alle aufnehmen kann.

Auch auf dem ethischen und seelischen Gebiete Erneuerung. Gewiß hören wir weithin ins Land erklingen die Parolen der Heiden: Heraus aus dem Christentum. Aber gerade dieser Kampfruf führt zur Vertiefung und zur Verinnerlichung der wahren Christen. Zu Hunderten erstehen neue Gotteshäuser in den Großstädten, in weltfernen Dörfern und in den Gebieten der Diaspora. Und überall reges kirchliches Leben. Erneuerung der Seelen in einer immer mehr zunehmenden Missions- und Exerzitien-Bewegung.

Der Geist Gottes ist der Geist der Wahrheit, er ist ein Feind der Lüge und der Phrase. Im Geiste der Wahrheit kann sich nur die Welt erneuern. Nationen, Stände und Familie, das sind die großen Gebiete, in welchem der Geist Gottes seine Erneuerungskraft bewähren muß. Völkerfriede, Völkerversöhnung, Abrüstung. Wenn die Parolen ehrlich gemeint wären, könnte man zu ihrer Durchführung schon den Schutz des Geistes Gottes erflehen und erhoffen.

Ständefrieden — das große soziale Problem unserer Zeit, der Ständefriede, die Annäherung der Stände aneinander, das ist die Unterlage und die Voraussetzung für den Schutz und die Leistungsfähigkeit der Republik. Alle Gesetze zu ihrem Schutz werden unwirksam bleiben, **wenn es nicht gelingt, Ständefrieden und Ständeeinheit zu schaffen.** Gerade auf dem Gebiete der ständischen Großorganisationen ist es der Geist, der lebendig macht, der Geist, welcher sie belebt. Das gilt für das innere Leben dieser Organisationen, wie namentlich auch für die Verbindung der Standesorganisationen untereinander.

Die Tätigkeit einer Standesorganisation wird dadurch gemindert oder geradezu geschädigt und gelähmt, wenn ihr nicht alle Standesangehörigen angehören und zielverständig und mit Liebe darin mitarbeiten. Alle Standesorganisationen vom Arbeiter und Gewerkschaftler über Kaufmann, Handwerker bis zu den Bauern klagen darüber, daß ihnen die erstrebte hundertprozentige Organisation der Mitglieder nicht gelingen will. Nur so ist aber Erzeugung und Absatz zu regeln und in Einklang zu bringen, nur so sind die nötigen Beziehungen organisatorischer wie namentlich absatztechnischer Art zwischen den Ständen zu schaffen.

Gerade der Mangel dieser organisatorischen Verbindung schädigt Verbraucher und Erzeuger ganz ungemein. Man braucht da nur auf den Milchverkehr zu verweisen. Der Bauer erhält vielfach nur 10 Pfennig je Liter, der Konsument zahlt 25 und 30 Pfennig. **Durch Ständeverbindung zur Volksgemeinschaft.** Wäre diese Volksverbindung nur einmal auf dem **Gebiete des Kapitalmarktes** zu erreichen. Da entzieht man dem Landesbruder durch Kapitalflucht das notwendige Wirtschaftskapital und leiht es zu minimalem Zinsfuß dem Auslandsbruder, der seine Liebe in erhöhte Auslandskonkurrenz umsetzt. Minister Stegerwald hat dargelegt, daß wir nur 6 Milliarden nötig hätten, um für unsere Erwerbslosen Arbeit zu schaffen. Das Kapital sei aber nicht aufzutreiben. **Es wäre schon da, wenn die „Liebe des Vaterlandes, Liebe des freien Mannes" so stark wäre, das Kapital inländischer Arbeit, den eigenen Volksinteressen dienstbar zu machen.**

Die Familienliebe ist vielfach erkaltet, Familienfreude und -Betätigung ist in weitem Maße auf falsche Wege geleitet. **Vertiefung** — die Parole für unser heutiges Familienleben, und Familienstreben. Die Macht der Vertiefung aber heißt Liebe.

„O Lebensbrunn, o Liebesglut,
Der Seele Labung, höchstes Gut."

Der Geist Gottes bildet das Feuermeer, aus welchem, Meeresströmungen gleich, Glutstrahlen ausgehen und wärmend sich hineinsenken in liebende Seelen und Herzen. Auch diese Liebe hat ihre Wärmeskala. Gottesliebe, Elternliebe, Kinderliebe, Freundesliebe, Liebe zu Volk und Vaterland. Die Gottesliebe will nicht, daß der Liebe nationale Schranken gesetzt sind.

Liebe, nur Liebe bewog
Unendlicher Dich,
Zu schaffen! Du sprachst — es erscholl
Das von Ewigkeit war, das Wort!
Auf dem Ozean der werdenden Schöpfung
Schwebte der von Ewigkeit war, der Geist;
Es durchströmte fortan die ganze Schöpfung
Der **Liebe** Hauch, es schwoll ihm empor
Das Geäder der Welt.
(Fr. L. Stolberg).

Die Macht des Geistes Gottes bleibt immer dieselbe, von nun an bis in Ewigkeit. Aber uns Menschen ist die Gewalt gegeben, die Macht des Heiligen Geistes für die Menschheit verfügbar und dienstbar zu machen. Unsere Liebe, unser Verlangen, unser Bitten kann den Geist Gottes herabziehen so glutvoll, so allumfassend— daß sich in der Tat das Angesicht der Erde erneuert.

O Du Licht voll Seligkeit
Mach Du unser Herz bereit,
Sprich das Liebeswort: Es werde:
Erneuere, segne Du die Erde.

Das Neueste in Kürze

— **Wie verlautet, wird im Reichspostministerium erwogen, aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes eine besondere Marke herauszugeben.**

— **Gegenüber falschen Behauptungen über die Zahl der sogenannten „Besatzungskinder", die mit der phantastischen Zahl von 15 000 angegeben wurde, teilte im Hessischen Landtag die Abgeordnete Frau Birnbaum mit, daß nach Angabe aller Jugendämter im besetzten hessischen Gebiet die Gesamtzahl aus der Zeit von nahezu zwölf Jahren nur 439 beträgt.**

— **In Moskau wurde eine antireligiöse Konferenz der Künstler eröffnet; ihr Zweck ist, die Frage zu erörtern, inwieweit sich Kunst und Wissenschaft in den Dienst der Gottlosenpropaganda stellen könnten.**

— **Nach einer Havasmeldung aus Schanghai haben die Gegner der Nankingregierung Tschangscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, und Tsianfu, die Hauptstadt der Provinz Schantung, eingenommen.**

— **Die Ausbruchstätigkeit des Vulkans Krakatao im Malaiischen Archipel zwischen Sumatra und Java hat einen großen Umfang angenommen. Seit vorgestern morgen konnten jede Minute etw 60 Eruptionen gezählt werden.**

Dr. Moldenhauer über die neuen Steuerprojekte

Mtb. **Berlin,** 7. Juni. Reichsfinanzminister Moldenhauer besprach gestern vor Pressevertretern die neuen Steuerpläne, wobei er ausführte, daß der **gesamte Fehlbetrag von 750 Millionen bis auf 300 Millionen Mark heruntergedrückt** werden könne. Der Rest könne getilgt werden durch die **Reichshilfe der Festbesoldeten, die Ledigensteuer, durch Ersparnisse im Haushalt und durch eine Fristverkürzung bei der Zigarettensteuer.** Als maßgebenden Grundsatz für die neuen Steuerpläne bezeichnete der Minister die **Vermeidung jeder weiteren Belastung der Produktion.**

Um die Preissenkungsaktion

Mtb. Berlin, 7. Juni. Gestern fanden über die geplante Preissenkungsaktion neue Besprechungen zwischen den Vertretern der Unternehmerverbände und der Gewerkschaften statt. Wie der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mitteilen, sollen die Beratungen in der Woche nach Pfingsten fortgesetzt werden.

„Graf Zeppelin" wieder in der Heimat

Mtb. Friedrichshafen, 7. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern abend 7,20 Uhr vor der Halle in Friedrichshafen glatt gelandet. Um 7.45 Uhr war das Luftschiff glücklich in der Halle geborgen. Am Bug zeigte sich zum ersten Male die deutsche Handelsflagge, und vor der Führergondel war als sichtbares Zeichen der Südamerikafahrt ein kleines präpariertes Krokodil aufgehängt. 7.55 Uhr entstiegen zuerst die Passagiere und dann die Mannschaft einzeln dem Luftschiff. Als Dr. Eckener erschien wurde er von der begeisterten Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt.

von Guerard an Eckener.

Mtb. **Berlin,** 6. Juni. Reichsverkehrsminister von Guerard hat an Dr. Eckener ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm namens der Reichsregierung zur Vollendung der großen Luftverkehrsleistung beglückwünscht. Die jetzige Reise des „Graf Zeppelin", so heißt es in dem Telegramm, habe zum ersten Male ein Luftschiff auf die südliche Halbkugel der Erde geführt und die Möglichkeit eines harmonischen Zusammenarbeitens von Luftschiff und Flugzeug im Transozeanflugverkehr praktisch verwirklicht.

Die Ursachen des Grenzzwischenfalles bei Neuhöfen

Mtb. **Berlin,** 7. Juni. Zu dem Grenzzwischenfall bei Neuhöfen wird jetzt bekannt, daß es der eingesetzten deutsch-polnischen Kommission nicht gelungen sei, sich über einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht zu einigen. Die deutsche Regierung habe von den beiden Gutachten Kenntnis genommen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Inhalt des deutschen Gutachtens den Sachverhalt am klarsten wiedergibt. Danach haben im Herbst v. Js. polnische Grenzschutzbeamte versucht, deutsche Grenzbeamte in Marienwerder zur Aushändigung von ge-

Reform der Arbeitslosenversicherung

Stegerwald begründet seine Vorlage

Berlin, 6. Juni. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett hat am Donnerstagabend, wie mitgeteilt, in mehrstündiger Kabinettssitzung die Vorlagen zur Erledigung gebracht, die die Sanierung der Arbeitslosenversicherungsanstalt und die Ausgabensenkung und Ausbalancierung des Haushalts zum Ziele haben. Reichsarbeitsminister **Dr. Stegerwald** nahm Freitagmittag Gelegenheit, der Presse über die Bedeutung der verabschiedeten Vorlage hinsichtlich der Arbeitslosenversicherungsanstalt nähere Mitteilungen zu machen. **Die wohl größte Ueberraschung bringt diese Vorlage mit der Festlegung eines Notopfers der Festbesoldeten in der öffentlichen und der Privatwirtschaft, der Ledigen und der Aufsichtsräte. Beträgt doch dieses Notopfer vier Prozent vom Gesamteinkommen der betroffenen Kategorien, während die sogenannte Ledigensteuer etwa 1 Prozent des Gesamteinkommens ausmacht.**

Wie der Minister erklärte, waren außerordentliche Maßnahmen angesichts der außerordentlichen Notlage der Arbeitslosenversicherung erforderlich. Die gegenwärtigen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Mittel die im Reichshaushalt bereit stehen, reichen zur Unterstützung von 1,4 Millionen arbeitslosen Hauptunterstützungsempfängern und Krisenfürsorgeberechtigten, während zum Ausgleich des Etats der Arbeitslosenversicherung und des Reichshaushalts **Mittel für etwa 1.6 Millionen Hauptunterstützungsempfänger und 400 000 Krisenfürsorgeberechtigte** beschafft werden müssen. Daneben erweist sich noch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von Reichsregierung, Reichspost und Reichsbahn für mehrere Hunderttausend Arbeiter als erforderlich. Alles in allem ist dafür **ein Aufwand von über 2 Milliarden Reichsmark notwendig.**

Für die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung fehlten insgesamt 850 Millionen RM., die durch laufende und einmalige Einnahmen, sowie durch Reformen der Arbeitslosenversicherung zu beschaffen seien. Diese Mittel seien nunmehr auf folgende Weise gefunden.

1. **Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 220 000 000 Mark.**
2. **Ersparnisreformen in der Arbeitslosenversicherung 115 000 000 Mark.**
3. **Notopfer der Festbesoldeten in der öffentlichen und der Privatwirtschaft, der Ledigen und der Aufsichtsräte 350 000 000 Mk.**
4. **Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn 100 000 000 Mark und**
5. **Umgruppierung der Zahlungstermine für die Zigarettensteuer 50 000 000 Mark.**

Der Rest soll durch Einsparungen im Reichshaushalt gewonnen werden.

Wie der Minister weiter ausführte, müssen die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 4½ v. H., die in Aussicht genommenen Ersparnisreformen und die in Vorschlag gebrachten Steuern, insbesondere das Notopfer für die Festbesoldeten, als eine Einheit angesehen werden.

Und dann das Notopfer

Sozial und am gerechtesten wäre die Einführung eines allgemeinen Notopfers gewesen. Damit wäre aber bei der deutschen Kapitalverknappung, der Kapitalflucht ins Ausland Vorschub geleistet, die Heranziehung fremden Kapitals erschwert und praktisch einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit in die Hände gearbeitet worden.

Die jetzige Regelung belaste Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit der Beitragserhöhung, die besser bezahlten Versicherten, sofern sie keine 52 Wochenbeiträge geleistet haben, mit einer Verringerung ihrer Unterstützungssätze, die über 21 Jahre alten Ledigen mit der Einführung einer Wartezeit von 14 Tagen und ferner

die Festbesoldeten in der öffentlichen und privaten Wirtschaft mit einem Notopfer von 4 v. H. ihres Einkommens (nicht der Einkommensteuer).

Daneben werden noch die Ledigen und die Aufsichtsräte zum Notopfer herangezogen. Was im übrigen das zusätzliche Beschaffungsbauprogramm der Reichsregierung angeht, so sollen der Reichswirtschafts-, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister vor Inangriffnahme dieses Programms mit den Baustoffinteressenten, den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften des Baugewerbes Verhandlungen darüber führen, wie die Baukostenrichtzahl, die seit langer Zeit um 20 bis 30 Punkte über der allgemeinen Teuerungsrichtzahl liegt, diesem angenähert werden könne.

— Das amerikanische Staatsdepartement teilte amtlich mit, daß es keine Bedenken gegen die Auflegung eines Drittels der deutschen Reparationsanleihe in den Vereinigten Staaten habe.

heimem Material zu verleiten. Die deutschen Beamten haben sich zum Schein auf diesen Versuch eingelassen. So kamen am 24. Mai abends zwei polnische Grenzschutzbeamte über die deutsche Grenze, um das geheime Material in der Zollbaracke in Neuhöfen in Empfang zu nehmen; sie waren mit einer Handgranate und mit Revolvern bewaffnet. Als die deutschen Beamten in der Baracke zur Verhaftung der beiden polnischen Beamten schreiten wollten, haben diese mit der Waffe in der Hand Widerstand geleistet, wobei es dann zu dem bekannten Zwischenfall an der Grenze kam.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, der polnischen Regierung eine Note zu überreichen, in der wegen der Uebergriffe der polnischen Beamten Protest erhoben wird. Die Note wird alsbald nach ihrer Ueberreichung veröffentlicht werden.

Im Kampfe gegen die Krise

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Noch sind die Entscheidungen des Reichskabinetts über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Beseitigung der großen Wirtschaftskrise im Zusammenhang mit der Deckung des Etats-Defizits und der Sanierung der Finanzen überhaupt nicht bekannt. Aber die Probleme, die hier zur Erörterung stehen, sind in der Oeffentlichkeit schon so oft diskutiert worden, daß es sich wieklich lohnt, über die Hauptvorgänge sich des näheren auszulassen.

Die größte Bedeutung kommt wohl der neuerdings erfolgten Fühlungnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu. Diese Organisationen der schaffenden Kräfte unseres Volkes wollen durch Sonderverhandlungen zu gemeinsamen Aktionen kommen, um einmal die Bemühungen der Reichsregierung zu unterstützen, dann aber auch einige Wege vorzuschlagen, wie die drückende Arbeitslosigkeit beseitigt und wie dafür die Wirtschaft belebt werden kann.

Es ist der alte Arbeitsgemeinschaftsgedanke, der eine neue Belebung erfuhr und bei beiderseitigem Wollen, das wir jetzt schon als gegeben voraussetzen dürfen, wertvolle Arbeit leisten kann bei der Bewältigung der schwierigen Probleme. Eine solche Einigung kann nicht von einem zum andern Tage erfolgen. Dafür sind die Auffassungen zu verschieden. Doch müßte es möglich sein, in Verhandlungen eine konkrete Beschlußfassung zu erzielen, weil sie sowohl im Interesse der an den Verhandlungen beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter für ihre Berufsgruppen liegt, wie auch im Interesse der Volksgesamtheit. Umso rascher wird eine Einigung erfolgen, je weniger sich die Parteien in diese Verhandlungen einmischen und deren Zielsetzungen stören. Hier hat die Politik garnichts zu suchen. Hier sind es wirtschaftliche und soziale Probleme, die zur Erörterung stehen, und die nur aus der Praxis heraus für die Praxis gelöst werden können, am besten, wenn die entsprechenden Kreise unter sich bleiben und den sachlichen Gedankenaustausch pflegen.

Ihre Hauptaufgabe wird es, wie schon gesagt, sein, die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise sowie die Mittel und Wege zu ihrer Behebung gemeinsam nachzuprüfen. Dann sind gemeinsame Vorschläge auszuarbeiten, wie die Wirtschaft wieder in Gang gesetzt werden kann, um gleichzeitig einen Teil der Arbeitslosen wenigstens jetzt schon in die Produktion zurückzuführen, wie auf der anderen Seite eine Preissenkung die Kauflust zu fördern imstande ist, wobei sich die Gewerkschaften bereitfinden wollen, ihrerseits an der Senkung der Produktionskosten der Wirtschaft mitzuarbeiten, ohne daß dadurch eine einseitige Belastung erfolgt. Wo ein Wille, da ein Weg. Und so bedarf es keines Wortes, daß wir den weiteren Verhandlungen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern den besten Erfolg wünschen. Gleichzeitig erwarten wir aber auch von den übrigen Berufsschichten, daß sie es verstehen, wenn die schaffenden Kräfte unseres Volkes eine große solidarische Aktion der von der Arbeitslosigkeit nicht betroffenen Kreise alsbald erwarten. Darüber hinaus bleibt es nach wie vor die Pflicht der Regierung, mit allen Mitteln die Belebung der Wirtschaft herbeizuführen, in erster Linie die Belebung des inneren Marktes zu ermöglichen, Sie darf sich in diesem Ziele durch nichts beirren lassen und muß, wenn es not tut, auch radikale Maßnahmen zur Anwendung bringen. Denn es ist die Stunde der Entscheidung!

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. Juni 1930.

Das liebliche Fest

-hy- **Pfingsten!** Das lieblichste der Feste ist wieder da. Die Welt steht in Grün und Blüten. Die Erde atmet Wärme und Duft. In den Zweigen und Lüften konzertieren die Vögel. Ein einzig-herrliches, großes Wunder ist die ganze Natur. Die Erde hat sich neu gekleidet und prangt in Wunderbarlichkeit. Es ist so, als ob Gott wieder sein „Es werde" gesprochen habe. Pfingsten ohne die lachende Natur um uns herum ist einfach nicht denkbar. Pfingsten! Wir feiern das Gedenken des Tages, an dem der Geist Gottes über die junge Kirche herabkam, ihr die Kraft spendete, ihre Aufgabe zu erfüllen, der ganzen Welt die Lehre zu verkünden, die sich dann auch in viele Millionen Herzen senkte, zum Heile der ganzen Menschheit. So ist also das Pfingstfest zum eigentlichen Stiftungsfest der Kirche geworden. Es ist zugleich das Fest, an dem sich alles Liebliche und Schöne der Umwelt uns zugesellt, auf das unsere Herzen weit werden und unsere Seele sich weit über alle Erdenschwere hinweghebt. Erst der Geist, der über uns kommt, bringt die Erhöhung mit sich, die das Dasein des Denkenden braucht. Möchte dieser echte Pfingstgeist in uns allen recht lebendig werden.

Wohl wir alle sehen den Feiertagen in freudiger Erwartung entgegen. Nachdem nun endgültig der Sommer da ist und wir so lange vergebens auf gutes Wetter gewartet haben, haben wir die Tage doppelt gern. Der meisten Wunsch wird ja dahin gehen, für einen oder auch mehrere Tage der Enge der Wohnung und des Alltages zu entfliehen und draußen im Grünen Erholung zu suchen. Allerorts ist eifrig zum Empfang der Gäste gerüstet, ob am Rhein, ob an der Ahr oder Mosel, oder sonstwo. Jeder erhofft ein gutes Geschäft, zumal die meisten bisherigen Tage völlige Versager waren. Ob wir nun ausfliegen oder nicht, eines wünschen wir uns alle, recht schönes Wetter und

Frohe Pfingsten!

=:= **Postdienst an den Pfingsttagen.** Am Pfingstsonntag ist der Dienst wie an Sonntagen und findet eine Zustellung nach sämtlichen Orten statt. Pfingstmontag ruht der Dienst vollständig.

=:= **Kirchliches.** Am Fronleichnamsfeste tritt in bezug auf die Prozession eine Aenderung ein. Damit die Dauer der Feierlichkeiten etwas abgekürzt wird, wird gleich nach der hl. Messe im Park der erste Segen gegeben. Der zweite Segen ist auf der Schloßterrasse, der dritte an der Ecke der Klemens-Auguststraße. Von dort zieht die Prozession durch die Mühlenstraße, Schützenstraße, Kölnstraße zum Markt, wo der vierte Segen gegeben wird. Der bisherige Altar an der Heinrich-Esserstraße fällt fort.

=!= **Die Kevelaer-Wallfahrt** findet in diesem Jahre am 31. August (Hinfahrt) und 1. September (Rückfahrt) statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

(:) **Silbernes Jubelfest des M.-G.-V. Rheingold.** Dieser Tage feierte der Männer-Gesang-Verein Rheingold in seinem Vereinslokale Neffgen sein silbernes Jubelfest im bescheidenen Rahmen eines Jubelkonzertes. Der schlechten, wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, hatte man von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen. Um so schöner war denn auch das Jubelkonzert, welches unter Mitwirkung der Orchester-Gesellschaft unter Leitung des Rektors Jansen einen glänzenden Verlauf nahm. Der, unter der musikalischen Leitung unseres heimischen Dirigenten J. Eul stehende Chor bot herrliche Liederspenden, die alle klang- und tonrein sich voll entfalten konnten und den Dirigenten sowohl, als auch den Sängern das beste Zeugnis ausstellten. Ganz besonders gefielen „Die erste Rose" und „Rheinzauber", die denn auch beim Publikum starken Beifall fanden. Unter den Gratulanten bemerkten wir, neben Vertretern vieler befreundeter Gesang-Vereine als Vertreter der Stadt Bürgermeister Freericks, sowie vom Rhein. Sängerbund Herrn Hermanns. Der Herr Bürgermeister gratulierte seitens der Verwaltung und fand treffliche Worte über die Bedeutung des deutschen Liedes im Interesse des Deutschtums, dankte dem Verein für seine stete Bereitschaft im Dienste der Heimat und wünschte für die fernere Zeit alles Gute. In kernigen Worten überbrachte Herr Hermanns die Wünsche des Rhein. Sängerbundes und des Unterbundes Köln und überreichte Diplom und Plakette für silberne Jubelfeste. Nachdem seitens des Vereins noch die Jubilare und Gründer durch Ueberreichung von Gedenkblättern geehrt worden waren erklang, als Eingang ins zweite Vierteljahrhundert der wuchtige Chor „Sonntagmorgen", gewissermaßen als ein Gebet um Gottes Segen für den neuen Zeitabschnitt. — In dem nachfolgenden Kommers zeigte die Orchester-Gesellschaft so recht ihr ganzes Können, so boten sich den Festteilnehmern schöne und prächtige Kunstgenüsse. Am anderen Tag unternahmen die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, als Abschluß des Jubelfestes einen Ausflug nach dem Oberrhein.

:,: **Zwei Dirbe festgenommen.** In der Nacht zum Freitag wurde einem Arbeiter auf der Grube Brühl der ganze Wochenlohn gestohlen. Das Geld befand sich in einem verschlossenen Spind, das von den Dieben erbrochen wurde. Als Täter kommen zwei Arbeitskollegen des Bestohlenen in Frage, Sie hatten das Geld auf der Arbeitsstelle versteckt. Als sie dasselbe wieder holen wollten, wurden sie von einem Aufseher abgefaßt. Ein benachrichtigter Oberlandjäger nahm die Burschen fest.

:,: **Vom Zuge erfaßt.** Heute vormittag gegen 5¼ Uhr wurde der Arbeiter Sch. aus der Bonnstraße in Kierberg an dem Straßenübergang in der Nähe der Mühle von einem Zuge der Staatsbahn erfaßt. Sch. wurde von der Lokomotive eine Strecke mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen wurde er von Bahnarbeitern in das Brühler Krankenhaus eingeliefert.

:: **Gemeinheiten.** In der vergangenen Nacht wurde an einem Hause an der Klemens-Auguststraße ein Vorgartengitter vollständig umgebogen. Außerdem wurden aus Gärten an der Klemens-August- und Römerstraße eine Anzahl Rosen gestohlen. Da einer der Täter erkannt wurde, wird wohl auch der zweite ermittelt werden können. Für solche Gemeinheiten wäre eine ganz gehörige Tracht Prügel sicherlich angebracht

=o= **Eine Lehrerkonferenz der Lehrenden** vom Landkreis Köln fand am Donnerstag unter dem Vorsitze des Schulrates Langenberg im Saale des Hauses Belvedere nach vorausgegangener Messe in der Pfarrkirche von hier statt. Der Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß er auch den Oberregierungs- und schulrat Müller als Teilnehmer der Konferenz begrüßen konnte. Nach Vorführung eines Lehrbeispiels der obern Brühler Mädchenklasse durch Fräulein Rektorin Dr. Janssen wurden eine Reihe von Schulangelegenheiten besprochen. Die Beratungen zogen sich bis 1 Uhr hin. Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand eine Besichtigung der neuen Schule im alten Seminargebäude statt; man war alles Lobes voll über die herrliche Inneneinrichtung. Die Kunst des Baumeisters hat hier aus altem wirklich eine Musterschule geschaffen. Dann schritt man zur Besichtigung des Schlosses, nachdem Rektor Heid, Brühl auf der Schloßterrasse einen lehrreichen Vortrag gehalten hatte über Gründung und das Geschichtliche des Schlosses. Im Anschlusse daran fand im Saale des Hauses Belvedere eine gemütliche Zusammenkunft statt, bei der der Lehrergesangverein von Brühl-Stadt und -Land mit guteinstudierten und nett vorgetragenen Chören aufwartete.

::: **Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim.** Im Monat Mai 1930 wurden auf Sparbücher RM. 6.167.238.— neu eingezahlt, abgehoben dagegen RM. 5.855.183.— Der Spareinlagenbestand stieg auf RM. 87.008.700.—, die Zahl der Sparkonten auf 80 489, [illegible]ß die Durchschnittseinlage jedes Sparbuc[illegible] RM. 1081.— beträgt. An Heimsparbüch[illegible] hat die Kreissparkasse bisher insgesamt St. 16 518 verausgabt. Der Gesamteinlagenbestand der Kreissparkasse im Spar- und Scheckverkehr beträgt nunmehr RM. 108.012.000.— Im Monat Mai belief sich der Umsatz auf RM. 164.805.000.—, seit dem 1. Januar ds. Js. beträgt der Gesamtumsatz RM. 1. 028.152.800.—

:=: **Im Kölner Hof** spielt die bestens bekannte und beliebte Hauskapelle heute und an den beiden Feiertagen ein auserwähltes Programm. Die Besucher sind des Lobes voll über die erstklassigen Darbietungen, in denen auch klangschöne Cello- und Akkordion-Soli zum Vortrag gelangen. Nicht zu vergessen die schmissigen Jazz-Melodien. Ueber die anerkannt gute Küche sowie die Getränke braucht weiter nichts gesagt zu werden. Interessieren dürfte, daß nach wie vor kein Bieraufschlag genommen wird. Wer außerdem die urgemütliche Stimmung, die hier herrscht, kennt, geht immer wieder hin.

)=(**8. Juni:** Sonnenaufgang 3.46 Sonnenuntergang 20.12 Uhr. Mondaufgang 17.31 Uhr, Monduntergang 2.3 Uhr. — 1768: Der Altertumsforscher Johann Joachim Winckelmann in Triest ermordet (geb. 1717). — 1794: Der Dichter Gottfried August Bürger in Göttingen gest. (geb. 1747). — 1810: Der Komponist Robert Schumann in Zwickau geb. (gest. 1856).

)=(**9. Juni:** Sonnenaufgang 3.45 Uhr, Sonnenuntergang 20.13 Uhr. Mondaufgang 18.51 Uhr, Monduntergang 2.21 Uhr. — 1672: Zar Peter der Große in Moskau geb. (gest. 1725). — 1870: Der englische Dichter Chartes Dickens auf Gadshill Place bei Rochester gest. (geb. 1812).

(!) **Apothekerdienst.** Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 9. Juni bis einschließlich 15. Juni Apotheker Rode, Uhlstraße.

=o= **Kierberg. Zur Elternbeiratswahl** war hier nur eine Liste eingereicht worden, so daß sich eine Wahl erübrigte. Die aufgestellten Kandidaten gelten als gewählt.

::: Im **Bahnhofsrestaurant Kierberg** findet an den Pfingsttagen ein großes Gartenkonzert statt. Bei dem zu erwartenden schönen Wetter wird sich also ein Spaziergang dorthin lohnen, besonders da Getränke in bekannter Güte zum Ausschank gelangen.

=o= **Bochem. Der Kanalbau** an der Römerstraße ist beendet. Die Legung unter dem Bahnkörper her geschah am Sonntag, da dann der Bahnverkehr ein weit geringerer ist, als an Wochentagen. Man ließ den Kanal einmünden in den offenen Bach, der zu den Schlinggruben an der Staatsbahn führt. Dabei stieß man noch auf ein in Ziegelsteinen gelegtes elektrisches Kabel, welches man gezwungen war, tiefer zu legen. Nun aber ist die schwere Arbeit, die die Provinzialverwaltung hat ausführen lassen, erledigt und nun werden hohe Wasserstiefel zur Begehung der Römerstraße auch nach dem schlimmsten Regen nicht mehr erforderlich sein.

:=: **Fischenich. Zentrumswählerversammlung.** Heute Abend 8.30 Uhr findet im Gasthof am Berge eine Zentrumswählerversammlung statt. Das leitende Referat hat Rektor Weißenfels-Knapsack übernommen. Mögen unsere Zentrumswähler recht zahlreich erscheinen, zumal die Wahlen zum Gemeinderat unserer Großgemeinde unmittelbar bevorstehen.

:—: **Knapsack: Raubüberfall auf der chemischen Fabrik.** Diese Nacht gegen 3 Uhr wurde auf der chemischen Fabrik ein Raubüberfall ausgeführt. Zwei maskierte Personen drangen in die Aufseherbude ein und überfielen mit vorgehaltenem Revolver den Aufseher Philippi, dem sie die Lohngelder von etwa 30 Arbeitern raubten. Trotz der sofort vorgenommenen Absperrung des Fabrikgeländes entkamen die Räuber unerkannt.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 8. Juni 1930.

Hochheiliges Pfingstfest.

Hl. Messen: 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Jünglinge) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten) **9 Uhr feierliches Hochamt,** 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Klosterkirche.

Keine hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht der Marian. Bruderschaft.

Pfingstmontag ist die Gottesdienstordnung wie Sonntag. In der Klosterkirche ist nachmittags 5 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Geistes.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Pfingstsonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Jugendvereins. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher Kommunion der Knaben. 9.30 Uhr feierliches Hochamt. 1.30 Uhr nachmittags Andacht mit Vortrag für den Jugendverein. 3 Uhr Vesper. Pfingstmontag, die Ordnung ist dieselbe wie Sonntag.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Pfingstsonntag, den 8. Juni 1930. Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungmänner und Schulknaben, um 9.30 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Complet. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30 Uhr und um 9 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht zum hl. Geiste.

Vereinskalender.

Cäcilienchor. Pfingstsonntag im feierlichen Hochamt mehrstimmige Männerchormesse. Gesamtprobe für Fronleichnam ist Donnerstagabend punkt 8 Uhr im Josephshause. Dienstag keine Probe.

Marienchor. Freitag ist keine Probe. Dafür Donnerstagabend punkt 8 Uhr Gesamtprobe im Josephshause.

Marian. Jungfrauen Kongregation. Jahrgang 1930. Dienstag, den 10. Juni, abends 7.30 Uhr Versammlung im Josephshaus.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Pfingsten Sturmschar auf Fahrt. Dienstag Ballspiele an der Bonnstraße. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Heimabend.

Kath. Gesellenverein. Pfingsten Wanderungen nach Vereinbarung. Mittwoch Singen, Donnerstag Spielabend, Freitag Sport. Die gemeinschaftliche hl. Kommunion halten wir am Dreifaltigkeitssonntag. An diesem Sonntag ist ebenfalls Bezirksfest in Zons. Wer mitfahren will, möge sich bis Mittwoch beim Senior melden.

Jugendgruppe im K. K. V. Pfingstsonntag 7 Uhr in der Pfarrkirche gemeinsame hl. Kommunion. Mittwoch 8 Uhr Heimabend. Donnerstag Sport im Stadion.

Jungmännerring im K. K. V. Pfingstsonntag 7 Uhr in der Pfarrkirche gemeinsame hl. Kommunion. Mittwoch Abendspaziergang. Treffpunkt 8 Uhr am Kuckuck. Donnerstag ab 7 Uhr Sport im Stadion. Pünktlich erscheinen!

Missionsverein. Die Förderinnen werden gebeten, in der kommenden Woche die Zeitschriften abzuholen.

Filmschau.

Im **Modernen Theater** läuft bis Dienstag der Film **„Das Haus ohne Männer"**, ein lustiger Film und **„Der Einundvierzigste"**, ein Abenteuerfilm aus dem Kaukasus. Dazu das lustige Beiprogramm.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung" **Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.**

Arbeitserleichterung.

Man sieht endlich ein, daß die Haushaltsarbeiten enorm viel Zeit und die ganze Kraft der Frau in Anspruch nehmen. Technik und Chemie sind darauf bedacht, der Hausfrau die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Maschinen aller Art, Apparate, zweckmäßig gebaute Wohnungen usw. sind erdacht und der Frau zur Verfügung gestellt worden, damit auch sie nicht „Nur-Hausfrau" zu sein braucht, damit auch sie andere Interessen pflegen und sich einmal am Tage eine kleine Pause gönnen kann. — Auch auf dem Gebiete der Wäschereinigung hat man eine glänzende Lösung gefunden. Heute hat es die Hausfrau nicht mehr nötig, mit Waschbrett und Bürste ihre Kräfte zu vergeuden, sie wäscht nach der anerkannten Persil-Methode, wodurch sie nicht nur Kraft, sondern auch Zeit und Geld spart, obendrein ihre Wäsche schont und sie immer in tadellosem, blendweißem Zustand erhält.



Kostenlose Auskunft bei Fußleiden.
Orthopädische Schuhmacherei, **J. Nowak, Brühl,**
Rheinstraße 53 — Bahnhofstraße 15.

Achtung! Großer Abbruch!
Zu verkaufen sind die Bauten von der **Landwirtschaftlichen Ausstellung in Köln.**
Holzhallen, Schuppen, Tribüne, Holzhaus, Hölzer, Bretter, Flaggenmaste usw.
Zu erfragen im **Baubüro Robert Herrn, Ausstellungsgelände Eingang Deutz, Mülheimerstraße.**



An den beiden Pfingsttagen bietet das

HOTEL-RESTAURANT „RATSKELLER" ❁ BRUHL

in seinen schattigen, blumengeschmückten Restaurationsräumen und Gartenanlagen **mittags: seine Fest-Diners**

Pfingst-Sonntag

zu Mark 1.50
Ochsenschwanzsuppe, Ochsenlende mit Blumenkohl, Charlotte russe

zu Mark 2,50
Ochsenschwanzsuppe, Holländischer Heilbutt gekocht, mit zerlassener Butter und neuen Kartoffeln, Ochsenlende mit Blumenkohl, Charlotte russe

zu Mark 2.–
Pastete à la reine, Ochsenschwanzsuppe, Ochsenlende m. Blumenkohl, Charlotte russe

zu Mark 3.–
Pastete à la reine, Ochsenschwanzsuppe, Holländischer Heilbutt gekocht, mit zerlassener Butter und neuen Kartoffeln, Ochsenlende m. Blumenkohl, Charlotte russe

Pfingst-Montag

zu Mark 1.50
Fleischbrühe mit Marklößchen, Kalbsfricandeau m. jungen Erbsen, Obsttorte m. Sahne

zu Mark 2,50
Fleischbrühe m. Markklößchen, Kalbsfricandeau m. jungen Erbsen, Rehkeule mit Preisselbeeren, Obsttorte mit Sahne

zu Mark 2.–
Poschierte Eier auf Tomaten, Fleischbrühe mit Markklößchen, Kalbsfricandeau mit jungen Erbsen, Obsttorte mit Sahne

zu Mark 3.–
Poschierte Eier auf Tomaten, Fleischbrühe mit Markklößchen, Kalbsfricandeau mit jungen Erbsen, Rehkeule mit Preisselbeeren, Obsttorte mit Sahne

Soupers zu Mark: 1.50 und 2.25. — Reichhaltige Speisenkarte. — Die ***Küche*** bietet besondere ***Spezialitäten.***

„Em Höttche" ❁ Bahnhofstrasse ❁ „Echt Kölsch" Prinz Eugen

Kauft jetzt schon Gaskoks für den Winter.

Es ist vorteilhaft, den Winterbedarf an Gaskoks schon jetzt zu decken. Während der Sommermonate sind wir in der Lage, die Aufträge prompt zu erledigen und trockenen Koks zu liefern.

Für die Monate Juni, Juli August gelten folgende Preise:

Bei Abnahme bis 30 Ctr. 1.45 M je Ctr. ab Gaswerk
„ „ von üb. 30 „ 1.40 M „ „ „ „
„ „ „ „ 100 „ 1.30 M „ „ „ „

Auf Wunsch liefern wir auch frei Haus oder Keller bei Berechnung eines mäßigen Fuhrlohnes.

Städt. Gasanstalt Brühl.

Das Jahrgedächtnis

für Herrn Hubert Reifferscheidt findet statt **Dienstag,** den 10. Juni, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl, wozu frdl. einladet:

Familie H. Reifferscheidt.

BAUSPARKASSE

die unkündbare Tilgungsdarlehen zu ca. 1% jährl. Unkosten zum Bau, Kauf, Umbau v. Häusern, Kauf von Grundstücken, Entschuldung hergibt **sucht tüchtige**

Vertreter und Bezirks-Vertreter.

Direktions-Vertrag.

„AUFBAU" Allg. Bauspargemeinschaft **Köln, Neumarkt 33 II.**

Achtung! Achtung!

Empfehle für die kommende Saison für **Autotouren** 3-5 Sitz-Limousine, sowie eine Pullmann 7 Sitz Limousine **bei billigster Berechnung.**

Dortselbst erfahrener jung. ledig. Chauffeur, der selbständig reparieren kann, gesucht.

Autovermietung Paul Schwingen
Liblarerstr. 79 — Brühl — Tel. 286

„Bürgersaal"

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße

Am 2. Pfingsttage

Gr. Tanzvergnügen

Musik Hauskapelle.

Gebrauchtes, gut erhalt.
Fenster
(2,30×1,20 m)
zu verkauf. Königstr. 25.

Klee Luzerne
½ Morgen bill. abzugeb
Didi, Pingsdorf.

Fahrrad gut erhalt. f. 25.— Mk. zu verkaufen.
Tiergartenstr. 22.

Gras-verpachtung
Schloß-Falkenlust.
Besch. b. Schloßgärtner Matuschewski.

Du bist etwas zu dick mein Freund!
Dein Herz darüber täglich weint Doch trinkst Du oft Riforma 8, so wirst Du schlank, Dein Herz es lacht!
Kräuterhaus, Köln,

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul
Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang
kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Wirtschafts-Eröffnung in Vochem

Der geehrten Einwohnerschaft von Vochem u. Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß wir

heute abend 8 Uhr in Vochem, Hauptstr. 30

eine Gaststätte neu eröffnen. Es wird uns. Bestreben sein, den werten Gästen ein. angenehmer Aufenthalt zu bieten.

Biere d. Dormagener u. Dortmunder Aktien-Brauerei, ff Weine u. Liköre

Um geneigten Zuspruch bitten:

Mich. Klein u. Frau.

Neue Bundeskegelbahn

Eröffnung

derselben HEUTE SAMSTAG abend.
Empfehle weiterhin meinen

ff. ROSSBRATEN

in und außer dem Hause. Alle Kegelfreunde ladet freundlichst ein:

Philipp BODEN u. Frau.

Restaurant Speckenheuer

Ecke Pingsdorfer. u. Liblarerstraße

An beiden Pfingsttagen die so beliebten

UNTERHALTUNGS-KONZERTE

Angenehmer Familienaufenthalt und wohltuende Rast im schattigen Garten.

ff Hansa Pils. Diverse Schnittchen

Kirmes in Walberberg

Gasthof KIRSCH

Pfingst-Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

Künstler-Konzert

Pfingst-Montag, sowie Dienstag und Mittwoch großes

öffentliches Tanzvergnügen

Erstklassiges Orchester, ehemalige Militärkapelle

Küche und Keller in altbekannter Güte. — Spezialität: Spargel mit Schinken. — Gute Bahnverbindungen, Stundenverkehr der Köln-Bonner-Eisenbahnen. — Ab 10 Uhr abends Autoverkehr nach allen Richtungen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein:

Gastwirt Wilhelm Kirsch.

Möbel-transporte

nach und von allen Richtungen bei billigster Berechnung führt aus

Jean Behrens,
Brühl,
Wallstr. 95, Fernr. 2392

Schlafzimmer

echt Eiche
von 390 Mk. an
komplett mit Marmor.

Speisezimmer

komplett
von 450 M an

Fabrikniederlage
Möbelhaus „Aachener Tor" Köln
Aachener Str. 76
direkt vor der Bahnüberführung
Haltestelle Linien 1, 2, 8, 22. Moltkestr.

Besonders günstige Gelegenheit für Kassa u. kurzfristige Zahler.
Freie Lieferung
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.
Bei Kauf Fahrgeldverg.

Möbel HENSELER

Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Luxemburgerstr
auf Hausnummer
40 achten.
Die von uns gekauften
Messe-Muster
stoßen wir im
Werbe-Verkauf
billig ab.
Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen
Küchen
jetzt 190 M. 270 M.
Schlafzimmer
jetzt 369 M. 674 M
in allen Holzarten und Birke poliert
Speisezimmer
450 M
Gelegenheitskauf
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.
Sofas und Chaiselongues
36 M. 45 M. 65 M.
selten schöne Muster
Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
selten schöne Muster.
Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren

Rudeng

Inh. Rud. Engelskirchen

	reinigt	färbt
Anzug	6.50	9.50
Ueberzieher	6.25	8.80
Jackenkleid	6.50	9.50
Woll. Kleid	5.50	7.50
Seid. Kleid	6.00	7.50
Mantel	6.00	8.00

Kirchstraße 8
Telefon 285

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei mit,** was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten
O. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 47, Neustädter Markt 12.

Geruchlose, feine
Holzwolle
zur Obstverpackung billigst
Wilh. Streck,
Bonn.

Wie neu
werden Gardinen gespannt.
Kayser, Schützenstr. 35
2 Schellen.

Anständige Leute finden
Kost und Logis.
Fischenich, Schmittenstr. 488.

Auto-transporte

nach allen Richtungen.
Christian Meyer,
Brühl, Wallstr. 82,
Telef. 431.

Marktwagen 60 Ztr. Tragkr. billig zu verkaufen.
A. Feuser, Brühl, Uhlstraße 87.

Futter-Knollen
(Rhein. Lanke)
billig abzugeben.
Peter Leyendecker, Pingsdorf,
Euskirchenerstraße 88.

Moderner tiefgeb.
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Rheinstr. 57.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur Pfälzerstraße 39 am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21892 0

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Heimarbeit schriftliche Vitalis-Verl. München

Nerven!
Sozon-Elexier
verschafft Lebenslust und Energie.
Kräuterhaus
Blaubach 7.

Möbel

Neu eingetroffen **schw.**
Eich. Schlafzimmer
gute südd. Arbeit, 180 br. Schrank mit Innenspieg. 2 Betten. Waschk. m. Marmor u. Spiegel, 2 Konsolen mit Marmor
495.— Mk.

Sehr schöne moderne
Natur-Küchen
in Kirschbaum, Eiche, Eiche carol. pine kompl. von
215.— Mk. an.

Speisezimmer Eiche
Büfett, Credenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle
495.— Mk.

Einzelmöbel
Metallbetten 19.- Mk.
Wollauflagen 22. Mk.
Sofas 65.- Mk.
Eiche Kleiderschrank 3-türig mit Innenspiegel
190.— Mk.

Für jedes Zimmer volle Garantie.
Zahlungsform nach Wunsch. — Kassakäufer hoher Rabatt.

Möbel-Zirkus
Brühl,
Böningergasse 25

Baustellen
in all. Größen u. Preisen zu verkaufen.
A. Linden, Burgstr. 1, Tel. 281.

VILLA i. d. Nähe d. Parkes 9 Z., 3 Nebengelasse, sofort zu beziehen, zu verkaufen.
A. Linden, Burgstr. 1, Tel. 281.

Kierberg
Kaiserstraße
Zweifamilienhaus
mit abgeschl. Wohnungen und ca. 1500 qm großem Garten preiswert zu verkaufen.
Sürth, Brühl, Schützenstraße 47. Fernruf 301.

Brühl-Mitte großer Hofraum m. Stallung, Toreinfahrt, großem Garten, evt. auch Wohnung zu verm. Off. unt. M. B. 390 a. d. Geschst.

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten und Herd zu vermieten.
Kierberg, Kaiserstr. 127. am Bahnhof.

2-3 Zimmer-Wohng.
von ruh. Ehepaar mit 1 Kinde (4 Mon. alt) per 1. Juli oder 1. August
gesucht.
Off. unt. F. L. 1103 an die Geschäftsst.

Junge 16–18 J. für landwirtschaftl. Arbeiten gesucht. Schwadorf 75.

Gesunder, kräftiger
Metzgerlehrling
sofort gesucht. Off. unt. M. C. 391 an die Geschst.

Nähe rin ins Haus gesucht.
Brühl, Schützenstr. 1. II. Etg.

Jüng. Mädchen
für vormittags gesucht. Monatsvergüt. Vorspr. vorm. 10 Uhr,
Bonnstr. 161 I.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag sowie Pfingstsonntag u. -Montag

KONZERT

der beliebten Hauskapelle.

Cello — Akkordion — Jazz

ff Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

An beiden Pfingsttagen von 11—1 Uhr

MATINEE

Nach wie vor kein Bieraufschlag

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Trude Löcher

Clemens Bensing

Brühl — Recklinghausen (Westf.)

Pfingsten 1930

Henny Schneider

Toni Dott

Verlobte

Bonn — Düsseldorf

Pfingsten 1930.

Modernes Theater

zeigt einschließlich bis Dienstag

Das Haus ohne Männer

Ein lustiger Film mit **Ossi Oswalda, Hans Brausewetter, Fritz Kampers** u. a.

Der Einundvierzigste

Ein Abenteuerfilm aus dem Kaukasus

und das lustige Beiprogramm.

Schloßbrauerei

Kölnstraße

Pfingst-Sonntag u. Montag ab 5 Uhr

Oeffentlicher

Tanz

In alter Frische
Onkel Hermann.

Restauration

Besselmann, Heide

Pfingstmontag, ab 5 Uhr

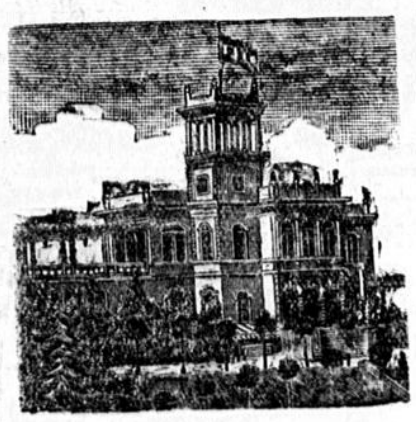
grosser

BALL

veranstaltet vom Fußballklub Heide-Gruhlwerk.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand und Vereinswirt.



Bahnhofs-Restaurant Kierberg,

Inhab.: Wwe. W. Höfer.

Pfingstsonntag ab 5 Uhr

I. Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom **Trompeterkorps Godorf (18 Musiker)**
unter Leitung von Kapellmeister **Kokoris, Bonn** (ehemaliger Militärmusiker)

Pfingstmontag ab 5 Uhr

Großes Stimmungs-Konzert

Im Ausschank: **MAI-BOWLE — Brühler Pilsener — Münchner Paulaner-Bräu.**

Pfingst-Sonntag und Pfingst-Montag

KONZERT

SONNTAG 11-1 MATINEE

Konzerthaus Limburger Hof

Bes. Georg Thiesen
Brühl — Uhlstraße 30 — Telefon 525

Kapelle Schneiders
Bonn
— früher Kölner Hof —
Fip Franzen spielt
Original Violinophon

Pfingsten im

Hotel Haus Lahnsbaum Brühl

Bes. L. Mönningshoff — Tel. 251 — Bürgerstr.

An beiden Tagen

Gr. Pfingstkonzertaufführungen mit Gartenbetrieb und Tanz

Meine Küche bietet an den Pfingsttagen ganz besondere Auswahl in Diners in sämtlichen Preislagen und große Spezialitäten.

Restaurant Fr. SCHREWE

(Conservatorium)

Friedrichstraße 35 - Telefon 541

An beiden Pfingsttagen in meinem LOKALE

Ia. KONZERT und TANZMUSIK

ff. Getränke

Div. Schnittchen — Zivile Preise.

Groß-Kirmes in Walberberg

Pfingst-Montag, sowie Dienstag u. Mittwoch ab 4 Uhr im „EISENSAAL" großes

öffentliches Tanz-Vergnügen

Erstklassiges Orchester

Dienstag und Mittwoch von 11 Uhr morgens ab

Künstler-Konzert

Täglich frischer Spargel — ff Bohnenkaffee mit Gebäck Gute Küche — ff Weine — Vorzügliche Bahn- und Autoverbindungen. Auskunft beim Wirt.

Zu recht regem Besuch ladet freundlichst ein:

Gastwirt Peter Breuer.

„Restaurant Maria Glück"

Empfehle meine Lokalitäten für die Pfingsttage.

Musikalische Unterhaltung

Angenehmer Aufenthaltsort für Spaziergänger und Ausflügler

Kein Bieraufschlag

Preise wie vor der Reichsbiersteuererhöhung

Zum regen Besuch ladet ergebenst ein:

J. Hauzeur.

Hotel zur Post

Kölnstraße 55 — **Bes.: Karl Müller.** — **Fernruf 239**

An den beiden Pfingsttagen

KONZERT

Diners u. Soupers sow. tagsüber warme u. kalte Speisen a la carte.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas

in und außer dem Hause

Solide Ausführung
Mäßige Preise

Ant. Bergmann Polsterer Dekorateur

Markt 20 — Brühl

Franke's Farbenhaus

streichfertige Oel- u. Lackfarben, jed. gewünschte Farbton, sämtl. Anstreicherartikel Leitern. Tapeten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.

Fernspr. 22563.

Köln, Mühlenbach 4.

Danzigs Kampf um die Staatlichkeit

civ. (Eigener Dienst). Der Freistaat Danzig, jene naturwidrige und sinnwidrige Schöpfung des Versailler Vertrages, kämpft seit mehr als zehn Jahren einen erbitterten Kampf um seine staatliche Autonomie. Der größte Feind Danzigs in dieser Beziehung ist Polen. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Dr. Strasburger, hat in diesen Tagen Aeußerungen über den staatsrechtlichen Charakter des Freistaates gemacht, die mit Recht vom Senatspräsidenten Sahm scharf zurückgewiesen worden ist. Strasburger hat darauf hingewiesen, daß dem Freistaat Danzig insofern ein wichtiges Merkmal eines Staates fehle, als seine Unabhängigkeit vom Völkerbunde garantiert werde. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß laut Artikel 10 der Völkerbundssatzung die Unabhängigkeit aller Staaten unter der Garantie des Völkerbundes steht. Ein früherer Völkerbundskommissar in Danzig hat über den wirklichen Charakter dieses Staatsgebildes einmal folgende Aeußerung getan:

„Wenn ein Staat ein Freistaat ist, wie Danzig es ist, so ist es vor allem ein Staat, und obgleich die freie Stadt sich nicht Freistaat Danzig nennen konnte, da sie eine andere Bezeichnung erhalten hat, nämlich „Freie Stadt Danzig," so kann sie doch erwarten, daß der Charakter, mit dem sie bei ihrer Begründung ausgestattet wurde, anerkannt wird. Ich wüßte nicht, welches andere Wort als „Staat" man anwenden könnte, um das Wesen der Freien Stadt zu bezeichnen".

Alle übrigen Staaten haben sich auf diesen Standpunkt der Anerkennung der Souveränitätsrechte Danzigs gestellt, — mit Ausnahme Polens. Man erinnere sich daran, daß die Polen beinahe einmal beim Einlaufen eines italienischen Kriegsschiffes in den Danziger Hafen einen diplomatischen Zwischenfall provoziert haben, als es sich darum handelte, ob das italienische Kriegsschiff zu Ehren des Danziger Senatspräsidenten 19 oder 21 Salutschüsse lösen sollte. Die Freie Stadt Danzig wird gegen polnische Bevormundungsversuche das Recht auf Selbständigkeit, das international festgelegt ist, stets zu verteidigen wissen. Man weiß, daß der polnische Kampf gegen Danzigs staatliche Autonomie mit allen Mitteln auch des wirtschaftlichen Druckes geführt wird und daß Danzig noch vor kurzem Gelegenheit nehmen mußte, beim Völkerbundskommissar dagegen Einspruch zu erheben, daß der Hafen von Gdingen vertragswidrig den Danziger Handel von Jahr zu Jahr mehr schädigt. Die deutsche Oeffentlichkeit wird der kerndeutschen Danziger Bevölkerung und der Regierung ihres Staatswesens in ihrem Kampfe gegen polnische Ausdehnungsgelüste jede moralische Unterstützung zuteil werden lassen, da sich Deutschland der Danziger Bevölkerung gegenüber durch Bande des Blutes und der gemeinsamen staatlichen Geschichte verbunden fühlt.

Deutschland, und das Hochschulwesen in Japan.

Vortrag von Universitäts-Professor Dr. E. Krebs

Univ.-Prof. Dr. **Krebs** aus Freiburg i. B. hielt in Köln und im Westdeutschen Rundfunk — wie die KV. schreibt — einen Vortrag über das Hochschulwesen in Japan, unter besonderer Berücksichtigung der **katholischen deutschen Universität in Tokio.** Eingangs skizzierte er kurz die geschichtlichen Voraussetzungen. Das Jahr 1872 brachte nach einer harten Christenverfolgung Religionsfreiheit. Die Regierung sandte die ersten Studenten an die Hochschulen Europas und Amerikas. Der Erziehungserlaß des Kaisers vom Jahre 1890 ordnete das japanische Unterrichtswesen auf angelsächsischer Grundlage: Grundschule, Bürgerschule, Kotogakko (Obergymnasium). Englisch oder Deutsch ist in einem dreijährigen Oberkursus als Hauptfach obligatorisch.

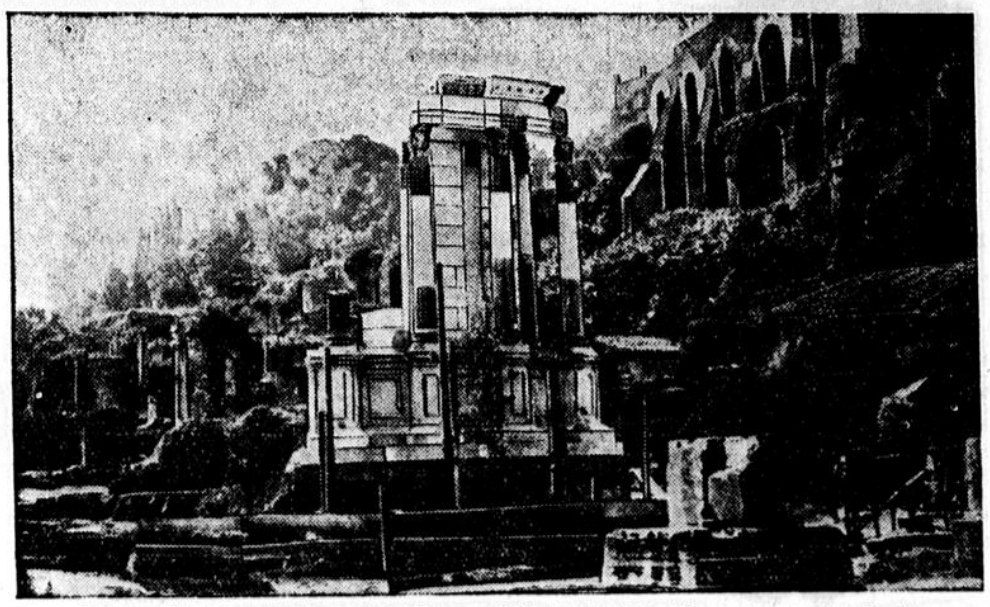
Deutsche Gelehrte nehmen an der Begründung und Entwicklung des Hochschulwesens in Japan bedeutenden Anteil. Führende japanische Gelehrte, wie die Professoren Nagai, Sata und Nagairo, haben ihre Studien in Deutschland gemacht. Ferner haben deutsche Koshidozenten, das heißt Lektoren mit fester Anstellung, jahrelang an kaiserlichen Universitäten gewirkt oder wirken zum Teil noch an solchen, so Disse, Dahlmann, Hoffmann, Florenz, Obermanns, Ueberschaar u. a. Häufig werden deutsche Mediziner und Nationalökonomen an Regierungshochschulen berufen. All das hat zur Folge, daß viele japanische Universitätsgelehrte mit großer Verehrung und Liebe an Deutschland hängen. Der Mediziner Sata in Osaka, Ehrensenator der Universität Freiburg, hat in dieser größten Handelsstadt Japans einen deutsch-japanischen Verein geschaffen und eine deutsch-japanische wissenschaftliche Zeitschrift finanziert. — Großen Anteil am japanischen Bildungswachstum nimmt noch die deutsche wissenschaftliche Literatur, zumal die medizinische, volkswirtschaftliche und philosophische. Dennoch ist der deutsche Einfluß neben dem angelsächsischen der geringere. Englisch ist die europäische Sprache, die neben der Landessprache in Japan am meisten gesprochen und gelesen wird.

Seit 1913 existiert in Tokio die **einzige deutsche Hochschule**, die Jochi-Daigaku, eine staatlich anerkannte Stiftungs-Universität. Sie ist eine Gründung der deutschen Ordensprovinz der Jesuiten; ihre Gründung wurde beschlossen von Pius X. im Jahre 1905, die Ausführung den Jesuiten übertragen. 1908 kamen als erste Kundschafter drei Patres, ein Deutscher, ein Amerikaner und ein Franzose. Der Deutsche war der Rheinländer Joseph Dahlmann aus Koblenz, der bekannte Indologe. 1912 begann der Bau der Universität, 1913 erfolgte die Anerkennung des Staates. Zunächst wurden zwei Fakultäten errichtet, für Philosophie und Literatur die eine, für Handelswissenschaft die andere. Der Krieg unterbrach die Arbeit. Erst 1918 konnte man an einen Neubau wieder denken. Die Erdbeben von 1922 und 1923 legten die Baulichkeiten in Trümmer, endlich war die staatliche Anerkennung gefährdet durch das Inkrafttreten der Universitätsregelung von 1918. Es ist aber der deutschen Ordensprovinz der Jesuiten gelungen, im Jahre 1927 die erforderliche Garantiesumme von 600 000 Yen für ihre zwei Fakultäten zu deponieren. Aber nun steht die weitere Forderung noch zu erfüllen: **die Errichtung neuer größerer Gebäude. Hier liegt die große Sorge der deutschen Jesuiten, die ernste Aufgabe für die Helfer aus der Heimat.** Noch müssen die Gelder aufgebracht werden für diese Neubauten, die notwendig sind, soll nicht die staatliche Anerkennung ein zweites Mal sistiert werden.

Der deutschen Universität kommt große Bedeutung zu, sowohl für das Ansehen Deutschlands als auch für das Ansehen der Religion des Abendlandes des Christentums. Außer den eigentlichen Lehrkursen, an denen 200 Studenten teilnehmen, bestehen an der Universität Abendkurse, die zu einer Abendfachschule ausgebaut werden sollen. Auch Ferienkurse sind im vergangenen Jahre mit Erfolg durchgeführt worden. Die Abendkurse zählten 358 Teilnehmer und die Ferienkurse 233. Neben den beiden anerkannten Fakultäten ist noch geplant eine juristische Fakultät. Eine theologische Fakultät wird die Universität niemals bekommen; aber schon allein die Tatsache daß die Lehrkräfte der Universität zum Teil katholische Ordensleute sind, die mit japanischen Gelehrten einträchtig zusammenarbeiten, wird das Ansehen des Christentums im fernen Asien stärken. Gerade der gebildete Japaner ringt heute um eine weltanschauliche Grundlage des Lebens, die mit seinem neuen wissenschaftlichen Denken vereinbar ist. So hat die Universität der deutschen Jesuiten in Tokio die Doppelaufgabe, einmal das Ansehen Deutschlands in Japan und damit ist ganz Ostasien zu heben und zugleich dem suchenden Geist die ersten Möglichkeiten einer neuen religiösen Grundlegung zu zeigen. Das tut heute besonders not, denn die alten Götter Japans sind am stürzen, und der religiöse Glaube des Japaners ist erschüttert. Japan wird einerseits überflutet von einer ungläubigen europäischen Philosophie und Literatur, anderseits macht der Bolschewismus in erschreckender Weise seinen Einfluß geltend. Universitätsprofessoren und Studenten der Kaiserlichen Universität treten heute offen für den Marxismus ein. Auch die amerikanischen Protestanten arbeiten in Japan und werben für ihre Sekten. Viele Japaner suchen so ein über- und außerkirchliches Christentum, andere aber lenken ihre Blicke auf die viel zu wenig in Japan bekannte weltumspannende katholische Kirche.

Soweit die knappe Skizze des zu einem schönen und eindrucksvollen Bild Japans und japanischer Verhältnisse abgerundeten Ausführungen. Prof. Krebs streute noch sehr willkommene kulturelle Bemerkungen ein, so wenn er die zeremoniöse Welt des Japaners erläuterte, die nicht einfach als „religiös" zu deuten ist, oder wenn er sprach über die eigenartige Vermengung des Buddhismus mit der alten Naturreligion dem Schintoismus, der heute in eine Art nationalen Kultus übergeführt ist. Die konservativen Kreise hängen noch an diesem Kult. Der Vortragende erzählte dann höchst interessant von seinen persönlichen Bekanntschaften und Freundschaften mit Japanern und gab auf diese Weise dem Ernst seines Vortrages einen kurzweiligen und farbigen, dafür aber um so wirkungsvolleren Hintergrund. Die Zuhörer dankten mit herzlichem Beifall.

Spenden und Stiftungen möge man senden an die deutsche Zentralstelle „Deutsche Universität in Japan", Köln, Stolzestraße 1a. (Postscheckkonto Köln Nr. 10879). —



Neue Ausgrabungen in Rom: Altrömischer Tempel freigelegt.

Die Ruinen des Vesta-Tempels.
In Rom ist jetzt bei den Rekonstruktionsarbeiten an dem Forum Romanum der berühmte Vestatempel vollständig freigelegt worden.

Keine Verschlechterung in der Arbeitslosen-Unterstützung!

Entschließung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände zur Arbeitslosenversicherung.

Der Vorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat zur **Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung** Stellung genommen. Er lehnt die durch den Vorstand der Reichsanstalt vorgeschlagene Neuregelung der Arbeitslosenversicherung ab, soweit diese Vorschläge **untragbare Verschlechterungen** für die Arbeitslosen bringen und außerdem an der als Grundlage notwendigen Reform vorbeigehen. Eine sozial gerechtere Gestaltung der Versicherung erscheint nur möglich, wenn die nachweisbar ungünstigen Risiken besonders behandelt werden.

Der Gewerkschaftsring sieht angesichts der verzweifelten Notlage von Millionen Erwerbslosen die Unvermeidbarkeit einer Beitragserhöhung auf 4 Prozent ein. Er betont aber mit Nachdruck, daß auch das Reich einen prozentualen Anteil an der Unterstützung des einzelnen Arbeitslosen auf sich nehmen müsse. Er fordert ein allgemeines Notopfer und eine Revision der bisherigen Beitragserhebung.

Der Gewerkschaftsring ist der Ansicht, daß **Staat und Wirtschaft zum gemeinsamen Kampfe gegen die** Arbeitslosigkeit verpflichtet sind. Er sieht in der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Bauwirtschaft, in einer zweckmäßigen Intensivierung der Landwirtschaft, in der Einstellung der landwirtschaftlichen Produktion auf die tatsächlichen Bedürfnisse des deutschen Marktes und in der Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen eine Entlastung des Arbeitsmarktes.

Der Gewerkschaftsring fordert Staat und Unternehmertum auf, alle möglichen Schritte zu gehen, um die durch **wachsende Arbeitslosigkeit herbeigeführte** Not zu lindern und drohende Gefahren für die staatliche und wirtschaftliche Ordnung zu vermeiden.

Angestellte, Vorsicht bei der Auswanderung!

Infolge der immer ungünstiger werdenden Wirtschaftslage in Deutschland sind auch sehr viele Angestellte ausgewandert, um ihr Glück in fremden Ländern zu versuchen. Die meisten verließen ohne Anstellungsvertrag die Heimat, darunter mancher Familienvater, der als älterer Angestellter jahrelang vergeblich einen kaufmännischen Posten in Deutschland gesucht hatte und nun als letzten Ausweg die Auswanderung wählte. — Leider fiedeln viele Auswanderungslustige aufs Geratewohl nach fremden Ländern über, ohne vorher Rat und Auskunft bei den zuständigen Stellen einzuholen. Die Folge ist, daß sie in größte Not geraten, denn es liegen erschütternde Berichte darüber vor. — Es muß darum immer wieder vor unüberlegter Auswanderung gewarnt werden. Wer Deutschland als Angestellter verlassen will, ziehe vorher genaue Unterlagen über das ausgewählte Land ein. — Auch ist größte Vorsicht bei verlockenden Stellenangeboten aus dem Auslande geboten. Es macht sich z. B. zurzeit wieder ein Direktor Alpheus Bancroft, Washington bemerkbar, ebenso eine Firma M. A. Winter u. Co., Washington, die schon seit Jahren bei den deutschen Behörden als unzuverlässig bekannt sind. Auch sei noch vor der Firma Algemeene Handelmij voor Industr. Producten, Rotterdam und vor anderen Leuten in Holland gewarnt, die eine Einsendung von Geld, Briefmarken usw. einfordern. — Diese Firmen verschicken zumeist wertlose Firmenlisten dafür, die keinerlei Wert für den getäuschten Stellungssuchenden haben. In Holland selbst sind ebenfalls tausende von Angestellten erwerbslos, so daß freiwerdende Posten von Einheimischen sofort besetzt werden können.

— — —

Das Parlament der Volksgesundheit.

Der Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung hielt in Dresden im Anschluß an den sozial-hygienischen Tag seine Jahresversammlung ab, der sich eine Konferenz der Geschäftsführer der Landes- und Provinzialausschüsse anschloß. Während hier organisatorische Fragen im Vordergrund standen, galt der Abend der Geselligkeit. Zwanglos fanden sich prominente Vertreter der Volkshygiene des In- und Auslandes mit den Vertretern des Reichsausschusses, seiner Unterorganisationen und sonstiger an der hygienischen Volksbelehrung interessierter Persönlichkeiten zu einem Gedankenaustausch zusammen. Dabei zeigte sich aufs neue, daß die Verbreitung hygienischer Volksbelehrung in der ganzen Welt als besonders wichtig und bedeutsam anerkannt und überall in gleicher oder ähnlicher Weise erstrebt wird, wie dies in Deutschland unter Führung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung geschieht.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die hygienische Volksbelehrung wurde Min.-Dir. Dr. Dammann-Berlin zum Ehrenmitglied des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung gewählt.

Wieviel Aerzte gibt es in Deutschland.

Wie in allen intellektuellen Berufen überhaupt, so ist auch im ärztlichen Beruf eine ständige Zunahme zu verzeichnen. Während es in Deutschland im Jahre 1925 = 45.332 Aerzte gab, stieg ihre Zahl im Jahre 1928 auf 47.338 u. zu Anfang 1929 wurden schon = 48.877 Aerzte aus der Statistik gemeldet. Davon sind 2397 Aerztinnen. Im Laufe des Jahres 1929 und zu Beginn 1930 ist eine weitere Steigerung zu erwarten, was schon daraus ersichtlich ist, daß die Zahl der Studierenden an den medizinischen Fakultäten immer mehr zunimmt, trotz allen Warnungen der ärztlichen Organisationen und der Krankenkassenverbände. Auch die Zahl der studierenden Medizinerinnen steigt. Bisher entfielen auf je 20 Aerzte eine Aerztin. Im Jahre 1930 dürfte sich dieses Verhältnis weiter zugunsten der Aerztinnen verschieben. Wir haben in Deutschland 35.472 freipraktizierende Aerzte, 9042 Anstaltsärzte und 1966 nicht freipraktizierende Aerzte. Von der Gesamtzahl waren 13.330 Fachärzte und 2907 beamtete Aerzte. Rund 80 Prozent aller Aerzte beziehen einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens aus der Sozialversicherung. Die Lage des Aerztestandes wäre bei der fortschreitenden Ueberfüllung des Berufes katastrophal, wenn die Sozialversicherung nicht der überwiegenden Mehrheit der Aerzte eine gesicherte wirtschaftliche Existenz ermöglichte. Die „Deutsche Krankenkasse", das Organ des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, veröffentlicht Vergleichsziffern, aus denen hervorgeht, wieviel Aerzte auf je 10.000 Einwohner in den verschiedenen Staaten entfallen. Deutschland steht an dritter Stelle mit 7,45 i. J. 1925. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten mit 13,0 i. J. 1925, dann folgt Oesterreich mit 11,3. An Deutschland schließen sich an: Japan 1925 mit 7,3 Belgien 1924 mit 6,0, Frankreich 1926 mit 5,9, Holland 1925 mit 5,6 Norwegen 1924 mit 5,5, Tschechoslowakei mit 4,6, Schweden 1925 mit 3,2, Polen 1925 mit 2,5, Finnland 1924 mit 2,2, Rußland 1925 mit 1,7 auf je 10.000 Einwohner. Selbstverständlich ist seither auch in den anderen Staaten eine Steigerung der Zahl der Aerzte erfolgt



Der eine kommt, der andere geht.

Grover Whalen (rechts), der bisherige Polizeichef von Newyork, der nach erfolglosem Kampf gegen die anscheinend übermächtige Verbrecherwelt sein Amt niedergelegt hat, gratuliert seinem Nachfolger Edward Mulrooney (links) zur Amtsübernahme. Oder konduliert er?

Der Kampf gegen schädliche Experimente an Menschen.

In Laien- und Aerztekreisen wurde große Beunruhigung erweckt durch das Bekanntwerden, von Experimenten an Patienten in öffentlichen Krankenanstalten, also Maßnahmen, die nicht Heilzwecken dienten, sondern in manchen Fällen ziemlich überflüssigen angeblichen Forschungen, und die von allen verantwortungsbewußten Aerzten abgelehnt wurden. Scharf verurteilt wurden nicht allein die Versuche, deren Ergebnis zu dem gesundheitlichen Risiko der Patienten in keinem Verhältnis standen, sondern auch die oft herzlose Form, in der gewisse Aerzte über solche Experimente in der Fachpresse berichteten. Die Patienten wurden als „Material", als „Fälle", als „Versuchs- oder Kontrollkinder" bezeichnet und dergl. mehr.

Das Experimentenproblem ist für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patienten von grundlegender Bedeutung. Der Reichsgesundheitsrat hat deshalb vor kurzem Richtlinien ausgearbeitet, die vom Reichstagsabgeordneten Dr. Moses, Geheimrat Prof. Dr. v. Müller-München, Geheimen Med.-Rat Prof. Dr. Schloßmann-Düsseldorf und Geheimen Sanitätsrat Dr. Stauder-Nürnberg vorgelegt worden sind und denen der Reichsgesundheitsrat zustimmte.

In diesen Richtlinien wird anerkannt, daß wissenschaftliche Versuche an Menschen für die notwendigen Fortschritte in der Erkennung, Verhütung und Heilung von Krankheiten unentbehrlich sind. Gleichzeitig wird aber auf die besondere Verantwortung hingewiesen, welche die Vornahme solcher Versuche dem Arzt auferlegt.

Jeder Versuch am Menschen soll aber — was seine Notwendigkeit wie auch die Art seiner Durchführung anbelangt — den Grundsätzen der ärztlichen Ethik entsprechen. Abgelehnt wird vom Reichsgesundheitsrat jedes grund- und planlose Experimentieren, sowie jeder Versuch am Menschen, der durch den Tierversuch zu ersetzen ist. Ferner werden abgelehnt alle Versuche an Sterbenden, soweit sie nicht zum Zwecke der unmittelbaren Lebenserhaltung vorgenommen werden müssen, sowie alle Versuche, mit denen eine Ausnutzung sozialer Notstände verbunden ist.

Vorbedingung eines jeden Versuchs an Menschen ist, daß zuvor alle Sicherungen, die durch den Laboratoriums- oder Tierversuch gewonnen werden können, getroffen worden sind.

Ein Versuch darf nur eingeleitet werden, nachdem die betreffende Person oder erforderlichenfalls ihr gesetzlicher Vertreter auf Grund einer vorangegangenen Belehrung sich hiermit einverstanden erklärt hat. Ueber jeden Versuch ist eine genaue Aufzeichnung anzufertigen.

Versuche in Krankenanstalten aller Art dürfen nur von dem leitenden Arzt selbst oder in dessen Auftrag und unter seiner vollen Verantwortung von einem anderen Arzt ausgeführt werden.

Bei Kindern sind Versuche, die sie auch nur im geringsten gefährden könnten, nur insoweit gestattet, als sie zur Feststellung der Diagnose oder zur Verhütung und Heilung von Krankheiten geboten sind.

Die Form der Veröffentlichung der Ergebnisse von Versuchen darf die gebotene Achtung vor dem Kranken keinesfalls vermissen lassen.

Schließlich wird vom Reichsgesundheitsrat noch gefordert, daß schon im akademischen Unterricht auf die große Verantwortung, welche die Vornahme von Versuchen an Menschen für einen Arzt mit sich bringt und auf die Notwendigkeit einer auch in ethischer Hinsicht einwandfreien Bekanntgabe der Versuchsergebnisse besonders hingewiesen werde.

Durch Herausgabe dieser Richtlinien hat sich der Reichsgesundheitsrat ein großes Verdienst erworben.

Von der Landwirtschaft.

Wie verschaffe ich mir ein hochwertiges und ausreichendes Rauhfutter?

Von Güterdirektor a. D. Hoffmann

Heu ist nicht einfach Heu. Man kann wohl behaupten, daß es sehr wichtig ist, unter welchen Bedingungen man dieses wertvolle Winterfutter erntet und demnach auch bewertet. Der Beginn der neuen Heuernte steht unmittelbar vor der Tür. Die Heuwerbung soll so vorgenommen werden, daß die Beschaffenheit des Futters durch richtige Maßnahmen hochwertig bleibt. Bekömmlich und von hohem Nährwert ist Heu, wenn die Gräser schon vor der Blüte gemäht worden sind. Sind die Gräser erst überständig und hat man sie nach der Blüte abgemäht, dann ist wohl der Gehalt an Rohfaser ein hoher, aber der Eiweißanteil ist stark herabgedrückt worden. Vor allen Dingen gilt es, beim wirtschaftseigenen Futter viel Eiweiß zu erzielen, um die Beifütterung von käuflichem Eiweiß zu sparen

Bei der Heugewinnung spielt die Witterung eine große Rolle. Ist das Gras gemäht, so können plötzlich eintretende Regenfälle das Eiweiß zum Auswaschen bringen. Diesen Verlusten muß man aber entgegenarbeiten, indem man das abgewelkte Gras so schnell wie möglich auf Gerüste bringt. Durch das Trocknen auf Gerüsten bleiben die meisten Blätter im Heu erhalten, während sie bei dem auf dem Boden lagernden oder liegenden Heu durch das Wenden und Aufsetzen verloren gehen. Ist erst das Heu auf den Trockengerüsten und hat sich genügend gesetzt, dann ist es gegen die Witterungsschäden gesichert. Wenn man eben nichts von dem kostbaren Futter verlieren will, so setze man Schutzkappen auf, damit das Regenwasser nicht die obere Schicht beeinträchtigt oder an den Gerüststangen eindringen kann.

Wie erzielt man durch das frühe Mähen auch eine genügende Menge Futter? Frühes Mähen bedingt einen mehrmaligen Schnitt der Gräser. In normalen Jahren läßt sich ein dreimaliger Schnitt leicht durchführen, wenn man richtig vorgeht. Voraussetzung ist, daß man abwechselnd schon im Herbst mit Kompost oder Stallmist die Grünfläche befahren oder, wo erforderlich, Kalk gestreut hat, oder im frühen Frühjahr die nötigen Mengen Kalisalz, Superphosphat und ammoniakhaltige oder ammoniaksalpeterhaltige Düngemittel aufgebracht hat. Um die Gräser im Wachstum schnell zu fördern, ist es nötig, nach jedem Schnitt je Morgen ½ Zentner Superphosphat und ½ Zentner eines der ammoniaksalpeterhaltigen Düngemittel, wie Montansalpeter, zu streuen. Durch diese Düngungen wird man schon nach 5—6 Wochen einen zweiten Schnitt und nach weiteren sechs Wochen einen dritten Schnitt abnehmen können. Auch nach dem dritten Schnitt ist die Wiese zu düngen, damit sie gnügend für den Winter eingrünen oder doch als Spätweide dienen kann.

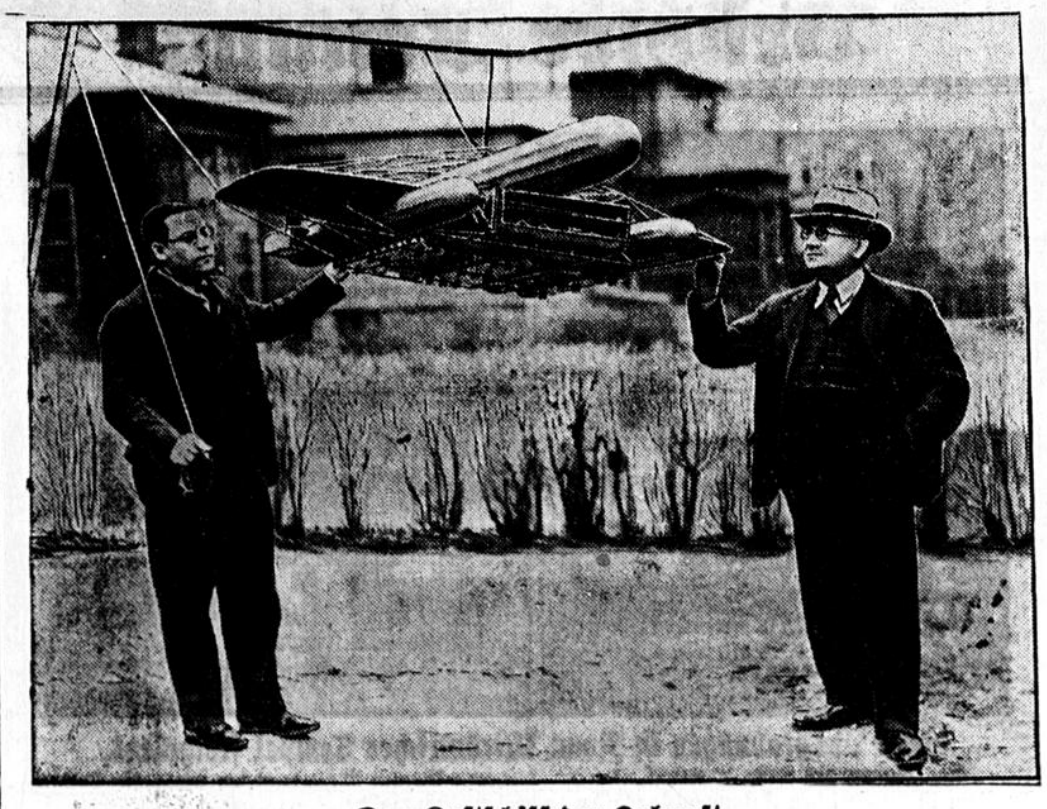
Beachtenswert ist noch, daß der Eiweißgehalt des Heues vom zweiten und dritten Schnitt durch das frühe Mähen nicht hinter dem des ersten Schnittes zurückbleibt. Wer einmal den Versuch der Heuwerbung durch frühes Mähen gemacht hat, wird davon nicht mehr abgehen. Das sehr hochwertige Futter steigert die Einnahmen aus dem Stall. Man kann bestimmt sagen:

„Durch früh gemähtes Futter
gibt es mehr Milch und Butter."

Botschafter a. D. Dr. Solf über „Japan und wir".

D.A.Z. Botschafter a. D. Dr. Solf sprach am 31. Mai im Rahmen einer Veranstaltung der Stadt Nürnberg und des Deutschen Ausland-Instituts im großen Rathausfestsaal über das Thema: „Japan und wir". Er hat in achtjährigem Aufenthalt in Japan Land und Leute im Glück und Unglück gesehen: im Glück, als Sieger nach dem beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung durch den Weltkrieg, im Unglück, als Besiegte, durch die ungeheure Gewalt des Erdbebens von 1923. Wer als Europäer die musterhafte Disziplin und das Ertragen dieses Unglücks miterlebte, mußte sich die Frage vorlegen: Wodurch wurde dieses Volk fähig, ein solches Unglück in derartiger Fassung zu ertragen? In weit ausholenden Darlegungen gab Dr. Solf die Antwort darauf, indem er den Aufstieg Japans zur Großmacht schilderte und die geistigen Eigenschaften der Japaner analysierte. Es ist ein in der Geschichte bis jetzt einzig dastehendes Beispiel, daß eine einzige Generation ein 200 Jahre lang in völlig abgeschlossenem Feudalismus lebendes Volk in die Form eines stark zentralisierten konstitutionellen Staates zu überführen und zugleich der feudalen Wirtschaftsverfassung eine moderne kapitalistische Form zu geben verstand. Um diese Entwicklung verstehen zu können, muß man die Seele des japanischen Volkes zu ergründen versuchen. Die Japaner haben im 5. und 6. Jahrhundert von China die Grundlage ihrer Zivilisation übernommen. Im 19. Jahrhundert haben sie durch enge Berührung mit den Völkern des Westens eine neue ungeahnte Bereicherung ihres geistigen Lebens erfahren. Dieser Uebernahme fremder Kulturgüter trug bei den Japanern niemals sklavischen Charakter, immer haben sie es verstanden, fremde Einrichtungen und Ideen der japanischen Eigenart anzupassen, für sich zurecht zu machen und zu japanisieren. Dr. Solf berührte eingehend die besonderen Eigentümlichkeiten der japanischen Entwicklungsgeschichte, so den überaus starken Regierungseinfluß auf den Beginn und Ausbau der Industrialisierung. Er bezeichnete die heutige japanische Politik als eine aufrichtige Friedenspolitik, sogar gegenüber China, wo sich Japan auf seine Interessen in der Südmandschurei beschränkt. Mit Hinweisen auf den großen Anteil deutscher Wissenschaft und sonstiger deutscher Arbeit an der Entwicklung Japans und auf die Bedeutung der Bestrebungen des Deutschen Ausland-Instituts, nicht nur für Staat und Volkstum, sondern auch für die internationale Gemeinschaftsarbeit schloß Botschafter Dr. Solf seinen fesselnden Vortrag.

Die drei Eisheiligen die uns so kühles Wetter brachten, waren in Petersdorf bei Hirschberg (eben in der Zeit der Kältegestrengen) Gegenstand einer Aussprache in der Schule. Der Lehrer fragte seine Klasse, wer denn die drei Eisheiligen beim Namen nennen könne. Da meldete sich siegesbewußt einer der Knaben und nannte überzeugt zwei Namen der Petersdorfer Eishändler und fügte ihnen noch als dritten im Bunde einen Hermsdorfer Eishändler an. Natürlich rief die Nennung dieser „sonderbaren Heiligen" großes Gelächter hervor.



Das Luftschiff der Zukunft.

Der Erfinder Merckens (rechts) und der Modellbauer Beenau (links) mit dem Transozean-Luftschiffmodell.

Ein eigenartiges neues Luftschiffmodell, das von dem Techniker Merckens erfunden wurde, ist kürzlich in Buffalo (U.S.A.) vorgeführt worden. Es handelt sich um eine Kombination zwischen Luftschiff und Flugzeug, von der man sich besonders für Transozeanflüge viel verspricht.

Ein religiöses Sendespiel zum Katholikentag.

Mit Unterstützung der Reichsrundfunkgesellschaft läßt die Spielmann-Musik GmbH. zum Katholikentag in Münster erstmalig ein religiöses Hörspiel auf Schallplatten erscheinen. Calderons „Das große Abendmahl" wird von Ernst Thrasolt für diesen Zweck neu bearbeitet. Der Text soll gleichzeitig in fünf Sprachen übertragen und in diesen Sprachen durch verschiedene Schauspielergruppen aufgenommen werden. Die Chöre werden ausschließlich in lateinischer Sprache gesungen. Durch die Auswertung eines neuen elektrischen Doublizierverfahrens der Deutschen Grammophon-A.-G. ist es möglich, die Gesänge der bedeutendsten Kirchenchöre der Welt, ebenso Orchestersätze bekannter Orchester in dieses Hörspiel so aufzunehmen, daß ein Zusammenwirken erstklassiger Kräfte entsteht, ohne daß diese bei der Hörspielaufnahme zugegen zu sein brauchen. Nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch wird dieses Hörspiel etwas vollkommen Neues darstellen und der internationalen Mitarbeit der Katholiken am Rundfunk neue Wege weisen. Da es auf Schallplatten festgehalten wird, kann es während des Katholikentages nicht nur gleichzeitig und in verschiedenen Sprachen von einer großen Anzahl europäischer Sender verbreitet werden, seine beliebige Wiederholung im Rahmen religiöser Rundfunkprogramme ist ebenfalls geplant, allmählich eine ganze Serie derartiger katholischer Sendespiele herauszubringen, die in das ständige Programm der Rundfunksender eingehen und dort als fertige Leistung katholischer Künstler ausgewertet werden können. Später sollen diese Hörspiele auch im Handel erscheinen um bei Vereinsfeiern usw. Verwendung zu finden. Die künstlerische Leitung dieser Hörspiele hat Wilhelm Karl Gerst, der derzeitige Leiter der Kulturabteilung des Polyphon-Grammophon-Konzerns übernommen.

Billige Unterseeboote für Wilkins.

Das Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten hat dem Polarforscher Wilkins auf dessen Gesuch die Genehmigung erteilt, ein außer Dienst gestelltes Unterseeboot zum Zweck der Polarforschung für den Zeitraum von höchstens fünf Jaren und gegen eine jährliche Zahlung von einem Dollar zu benutzen. Das Unterseeboot wird umgebaut werden, um auch hartes Eis durchbrechen zu können.

Eßt Roggenbrot

Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!

Gartenpraxis im Juni.

Den „Mai kühl und naß" hätten wir ja glücklich erlebt; hoffentlich folgt nun auch: „füllt dem Bauer Scheuer und Faß". — Durch das absonderliche Maiwetter ist auch die gefürchtete Maikäferplage nur örtlich in Erscheinung getreten, und auch das andere Ungeziefer, das sich in diesem Monat gern am gedeckten Tisch niederläßt, ist nicht so recht warm geworden, worüber wir uns freuen können. Die Aussaaten und Pflanzungen sind beendet, die gefürchteten Nachfröste blieben aus, der Fruchtansatz ist vielversprechend, und ich könnte meinem lieben Gartenfreund einige Wochen Ferien geben, wenn nicht der Kampf gegen das Unkraut nötig wäre; auch sonst gibt es noch allerhand zu tun, dafür winken aber auch schon erste Erntefreuden, und man sieht es jetzt förmlich wachsen. Halten wir also ein wenig Umschau:

Im Ziergarten ist Vergißmeinnicht, Goldlack usw. im Verblühen, und der Sommerflor kann zu seinem Rechte kommen. Vor allem die Rose herrscht in diesem Monat, die unbestrittene Königin der Blumen; sie sollte in keinem Garten fehlen; sie ist so richtig das Lieblingspflegekind des Gartenfreundes und war es schon vor urdenklichen Zeiten. — Nach Beendigung der Blüte ist nunmehr der Schnitt an den Frühjahrsblütensträuchern vorzunehmen. Ein etwas scharfer Rückschnitt der diesjährigen Blütentriebe und sinngemäßes Auslichten bringt die notwendigen starken Blütentriebe für das nächste Jahr. Der Bast spielt jetzt ebenfalls eine wichtige Rolle, denn überall gibt es etwas anzubinden, sei es eine Ranke oder ein gelockerter Rosenhochstamm, auch die Dahlien müssen ihren Pfahl bekommen. Neuanpflanzungen von Schlinggewächsen mit Topfballen ist auch jetzt noch gut möglich. Alle Pflanzen und auch der Rasen braucht aber ständige Feuchtigkeit, vor allem die neugepflanzten Sträucher, Stauden und Koniferen.

Im Gemüsegarten ist der Spargelstich in vollem Gange. Anfang Juni reifen auch die ersten Erdbeeren. Man achte darauf, daß diese nicht in feuchtem Zustande gepflückt werden und bedecke die Pflückbehälter auch gegen allzu scharfe Sonne. Nach der Erdbeerernte sind die Beete sofort gründlich zu reinigen und aufzulockern, damit die jungen Ablegerpflanzen sich gut bewurzeln können, alte Beete sind umzugraben und mit Gemüse zu bestellen. Nach der Spargelernte kann eine kräftige Düngung der Beete mit Jauche erfolgen, aber auch Stallmist und Kunstdünger kann nach dem Abschluß der Ernte Verwendung finden. — Als Gartenpolizisten sind zu schonen der Maulwurf und die Kröte, alles Ungeziefer ist restlos zu vernichten.

Im Obstgarten gilt unsere ganze Sorgfalt den Neuanpflanzungen. Die Baumscheiben sind zu lockern und zu wässern, Baumbänder müssen festsitzen. Die Stachelbeeren können ausgepflückt werden, dadurch werden später die reifen Beeren bedeutend größer. Im Spaliergarten heißt es Anheften und Pinzieren, desgleichen auch am Weinspalier. Die Schädlinge zeigen sich jetzt überall und müssen rücksichtslos bekämpft werden, ebenso natürlich auch der Mehltau usw.

Neue Baustoffe. In den letzten Jahren ist nun eine große Anzahl von Wand- und Isolierstoffen auf den Markt gekommen, die uns insbesondere für die Auskleidung und Isolierung des Stahlskeletts zur Verfügung stehen. Die Grundstoffe, die zur Herstellung der neuen Bauplatten verwendet werden, sind verschiedenartiger Natur. So findet man z. B. neben den aus Zement, Ton, Bimskies usw. hergestellten Platten auch solche, deren Grundstoff aus Holzwolle, Sägemehl, Schilfrohr, usw. besteht. Um dem Fachmann eine Uebersicht der verschiedenartigen Platten zu geben, bringt die neuzeitlich eingestellte Halbmonatsschrift „Stein, Holz, Eisen", eine Tabelle heraus, die 56 verschiedene Wandplatten mit je 18 Angaben (Hersteller, Zusammensetzung, Stärke usw.) enthält.



Durch deutsche Gaue

Wander- und Reise-Beilage

Pfingsten in die Eifel

Vorsommerliche Fahrt ins Ruhrland

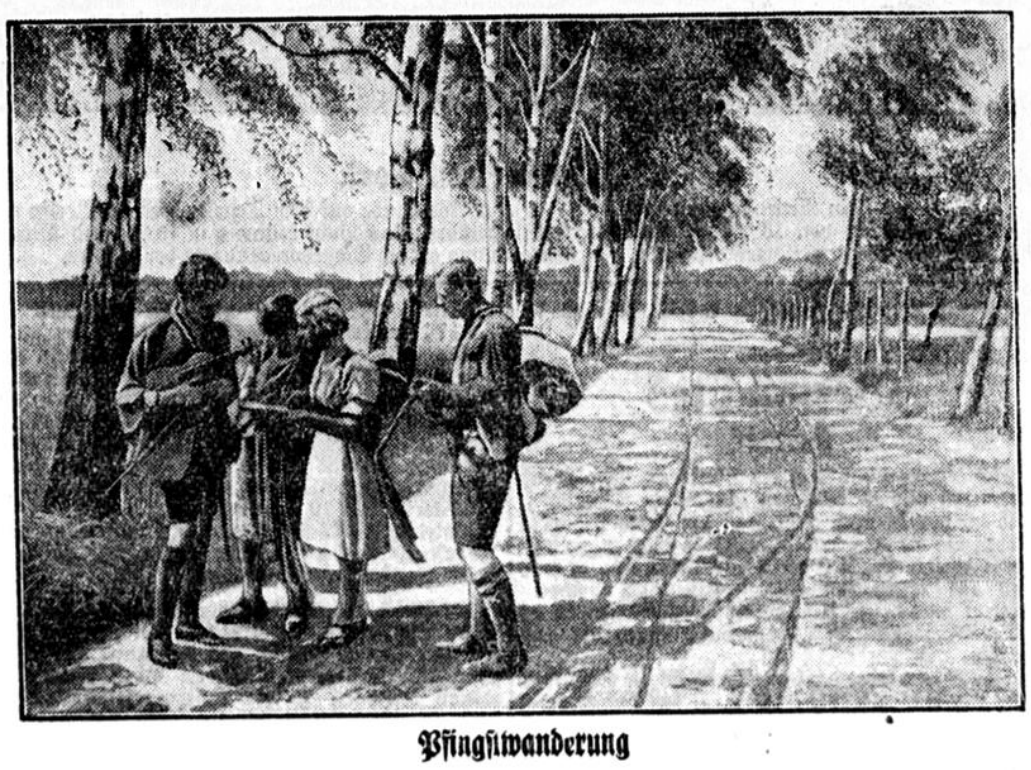
Lyrik und Romantik, Berge, Burgen und Wein werben für den deutschen Rhein. Und was wirbt für die Ruhr? Die Industrie, wird vielfach die Antwort lauten, die den Namen der Ruhr zu internationaler Geltung gebracht hat. So werden alle die sprechen, die glauben, das Ruhrgebiet zu kennen, wenn sie die gewaltigen Schaffensstätten in diesem Land der werteschaffenden Millionen gesehen haben.

Aber, das Ruhrland hat auch ein anderes Gesicht! Nicht nur ein arbeitsgehärtetes, schaffensgläubiges, das es den Verkehrsschlagadern der Bahnen zukehrt, es hat auch ein freundlicheres anmutiges Antlitz, und das ist dem Hochland stählerner und rußiger Arbeit abgekehrt und dem **schönen Flußtal zugewandt.**

Wie in einem gütigen Ausgleich hat die Natur auch in diesem Lande sich in ein faltenschweres Grünkleid geworfen, und wie in behutsamer Scheu liegt die arbeitslaute und rauchschwere Industrie weit hinter den Höhenrücken des Flußtales. Wer auf lohnenden Wanderwegen die wiesengrüne und waldfrohe Breite des Ruhrtales abgemessen hat, wer von den Höhenzügen den Blick weithin hat schweifen lassen über die grüne Sattheit und industrieferne Stille, wer auf den Wassern der Ruhr die malerische Landschaft an sich hat vorübergleiten lassen, und wer dann im Strom der frohen, nach Tausenden zählenden Wanderscharen von erholungssuchenden Schaffern mitgewandert ist, der mag ob solchen Geschenkes die Hände falten. Und er wird mit all den Wanderseligen froh werden, daß den arbeitenden Großstadtmillionen unsern ihrer Werkplätze eine so grüne Ruhrheimat bereitet und — erhalten geblieben ist.

Wie viele Hunderttausende sind erst in den letzten Jahren des Glücks inne geworden, das diese grüne Welt in sich birgt! Und sie haben an der reinen Kraftquelle in Luft und Wald, Sonne und Wasser körperliche und seelische Ausspannung und Erholung gefunden für arbeitsharte Wochen. Mit **verbilligten Verkehrsgelegenheiten** läßt sich von weit aus dem Hinterland her der Anschluß an die großen Ruhrwanderwege leicht gewinnen, die von **Mülheim a. d. Ruhr aus in einem dichten, weitverzweigten und wohlgepflegten Netz über die waldigen Ruhrhöhen und durch das sonnige, wiesenprunkende Flußtal gezogen sind. In Mülheim a. d. Ruhr** öffnet sich weit die grüne Eingangspforte ins Ruhrland, und bis weit hinauf ins obere Flußtal kann von **Solbad Raffelberg** aus der Reisende mit den schmucken Ruhrmotorbooten die schöne Landschaft immer wieder neu entdecken! Bis **Kettwig-Werden** hinauf führt den Wanderer ein wohlgepflegtes und deutlich gekennzeichnetes Wegenetz.

Das vergißt sich nicht, wenn auf vorsommerlicher Fahrt diese Landschaft gebefreudig sich erschlossen hat. Von ihr nimmt jeder in seiner Großstadtwohnung und an seine Werkstatt ein Erinnern mit, das ihn wiederkehren läßt — **an die Ruhr!**



Pfingstwanderung

Pfingsten

Zu Pfingsten sang die Nachtigall,
Nachdem sie Tau getrunken;
Die Rose hob beim hellen Schall
Das Haupt, das ihr gesunken.

O kommt, ihr alle, trinkt und speist,
Ihr Frühlingsfestgenossen,
Weil übers ird'sche Mahl der Geist
Des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelssjünger, groß und klein,
Sind von der Kraft durchdrungen,
Man hört sie reden insgemein
In wunderbaren Zungen.

Und da ist keine Zung' am Baum,
Kein Blatt ist da so kleines,
Es redet auch mit drein im Traum,
Als sei's voll süßen Weines.

Friedr. Rückert.

Wenn die Reisezeit beginnt ....

Was gibt es schöneres, als reisen? Reisen ist leben, richtig reisen ist Kunst. Einmal im Jahre, wenn der Urlaub naht, winkt jedem Sterblichen die goldene Freiheit. Um sie richtig zu genießen, darf man sich nicht zu sehr belasten. Weder mit Gepäck, noch mit Gedanken und Vorsätzen. Nichts ist ja erfrischender nach dem gleichmäßigen Trott des Alltags, als sich von nicht vorhergesehenen Ereignissen ungebundener Ferientage überraschen zu lassen. Viele Menschen müssen sich erst daran gewöhnen, manche lernen es nie. Und doch haben diese, mitunter sicher nicht gerade idealen Zwischenfälle ihren ungeahnten Reiz für den, der sie wohlgemut zu ertragen versteht. Was sich nicht ändern läßt, muß man hinnehmen, sich darüber ärgern oder gar aufregen, lohnt auf keinen Fall!

Den Einen zieht es an die See, den andern in die Berge, den Einen in die Ebene, den Andern auf die Höhen. Nicht für jeden sind die Erholungsbedingungen gleich. Manche finden das unendliche Rauschen des Meeres beruhigend, andere wieder macht es rasend. Den Einen engen die Täler, andere sind zufrieden, sich die Berge von unten anzusehen. Ferienzeit sollte jedem das geben, was er sich innerlich wünscht, wonach er sich in seinen Arbeitsstunden gesehnt hat.

Wer in die Ferien geht, sollte seine Schrullen und Gewohnheiten zuhause lassen. Nach der Heimkehr kann er ihnen ja wieder ausgiebig frönen. Ferien vom Ich machen können, ist eine große Kunst. Aber sollte sie nicht erlernbar sein? Nicht mit Urteilen und Ansichten losfahren, sondern sich erst unterwegs Urteile und Ansichten bilden.

Reisende müßten immer in Sonntagsstimmung sein, ganz durchdrungen von dem Glück, sich selbst zu gehören. Sie müßten jeden Tag wie ein Geschenk des Himmels betrachten, und jede einzelne Stunde als etwas Unwiderbringliches auskosten.

Nicht nur das Ausruhen, auch das Wandern und Herumreisen kann Erholung und Stärkung sein. Und das sollen doch die Ferien: uns stärken für die vielen, vielen Arbeitstage, denen wir nicht entrinnen können. Wir wollen die Schönheit der Welt in uns aufnehmen und das beglückende Gefühl auskosten, zu leben.

Man braucht nicht weit zu reisen, man braucht nur den Willen zu haben, unbeladen von seinem zerknitterten Alltags-Ich aus dem von „Müssen" und „Sollen" zurechtgezimmerten Bau herauszukriechen und zuversichtlich dem lockenden Reiz blauer Ferientage hinzugeben.

Ilse v. Scotti.

Neuerburg

„In einem engen Tale, durch das die Enz sich zieht,
romantisch schön ein Städtchen mit einem Schloß man sieht;
das Schloß, wie auch das Städtchen, die Neuerburg genannt,
ist in der Eifel Gauen durch manche Sag' bekannt".

So singt ein ungenannt gebliebener Eifeldichter von Neuerburg, der Perle der Westeifel. Mit Recht führt es diesen Ehrentitel, denn wunderbar schön ist es gelegen in einem kleinen Felsenkessel, von der munteren Enz durchflossen. Besteigt man eine der anliegenden Bergkuppen, den Schloßberg, den Kreuzberg oder die Kanzel, so hat man das Städtchen vor sich liegen in seiner ganzen romantischen Pracht. Wie eine Perle liegt es eingebettet zwischen den teilweise sehr steil abfallenden Bergriesen, die an den beiden Ausgängen des Kessels so dicht zusammenrücken, daß Menschenkräfte ihr hartes Schiefergestein sprengen mußten, um Bahn zu schaffen für eine Straße. Dazu sperrt am Nordende noch ein gigantischer Felskoloß den Eingang, wie von Cyklopenfäusten zum besonderen Wächter dorthin gestellt. Die freundlichen Häuser des Städtchens ziehen sich durch das enge Tal hin, schmiegen sich anmutig an die Berge an, verstecken sich zwischen Felswänden oder thronen kühn und trutzig auf einem Vorsprung. Terassenförmig darüber aufsteigend liegen freundliche und wohlgepflegte Gärten, weiter hinauf zieht sich der grüne Wald, eine passende Umrahmung des landschaftlich schönen Bildes.

Mitten hinein in den Felsenkessel schiebt sich der **Schloßberg**, nach drei Seiten hin teilweise sehr steil abfallend, nach Norden hin durch einen schmalen Grat mit dem höheren Bergmassiv verbunden und geschmückt mit dem ehemaligen Burgsitz der Grafen von Neuerburg, einem der ältesten und wichtigsten Dynastiensitze der Eifel. Massiv und wuchtig erfüllt sich die ganze Spitze des Bergkessels, teilweise als Jugendherberge des Neudeutschlandbundes eingerichtet, größtenteils aber zerfallen, aber auch in ihren Trümmern noch voll imposanter Größe und Schönheit. Und wer mit ihr zu plaudern vermag, dem enthüllt sie ein wechselvolles Bild deutscher Geschichte.

Wie alt ist sie? Ja, sie weiß es selbst nicht genau; an die Römer will sie sich noch ganz dunkel entsinnen können. Ihre ehrwürdige Hauspostille, in die sie ihr Geburtsdatum und die Ereignisse ihrer Jugend eingetragen hat, sollen ihr die Normannen verbrannt haben. Ob's wahr ist? Die alte Dame scheint bezüglich ihres Alters etwas zu flunkern. Doch bewahren wir die Höflichkeit gegen ihr Geschlecht, zumal es auch hier schwer halten möchte, eine gegenteilige Ansicht durchzudrücken. Der Grafen von Neuerburg kann sie sich noch sehr wohl erinnern, die haben den frühgotischen Rittersaal erbaut; um 1200 kann es gewesen sein, vielleicht auch ein paar Jahrhunderte später. Ehrbare Herren waren es, diese Grafen von Neuerburg, die dem Lehnsherrn von Vianden und dem Kaiser treu dienten, auch an den Kreuzzügen teilnahmen. Der letzte ihres Geschlechtes, Friedrich geheißen, gab seinen Neuerburgern 1332 die Stadtrechte. In rascher Folge kam die Burg jetzt an die Häuser Cronenburg und Virneburg. Diese Herren waren rauflustige Gesellen, die fast ständig in Fehde lebten. Viel besser aber war Kuno, der erste der nachfolgenden Manderscheid'schen Linie auch nicht. Trotzdem begann mit diesem Geschlechte, das bis 1794 im Besitze der Burg blieb, die Blütezeit Neuerburgs, die unter dem Grafen Joachim den Höhepunkt erreichte. Aus dieser Zeit kann die Burg viel, viel erzählen.

Das müssen schöne Zeiten gewesen sein, auch für die Neuerburger Bürger, die einen guten Tropfen stets liebten. Die Folgezeit aber brachte auch viel Not und Entbehrung, Hunger, Pest und Krieg. Fast durch zwei Jahrhunderte hindurch. Dazu gesellten sich Aberglaube und das Sinken der Moral. Der beste Zeuge sind die Hexenprozesse, deren 56 hier verhandelt wurden. Das Ende der Kriegszeit fällt zusammen mit der Zerstörung der Burg, über die der derzeitige Pfarrer in das Kirchenbuch schrieb:

„1692 3. Mai ist das schloß Neuwerburg gesprengt worden von dem Gubernator Harcourt seyd hero ist Neuwerburg worden eine alte verdorbene bourg."

Die Burg wurde nach 1700 wohl wieder aufgebaut, in der alten Pracht und Herrlichkeit aber erstand sie nicht mehr. Zur Gegenwart wieder zurückkehrend sei noch erwähnt, daß Neuerburg neben seiner romantischen Lage ein vortrefflicher Luftkurort ist. 337 m ü. M. gelegen, ist es trotzdem vor den rauhen Winden vortrefflich geschützt besitzt auch prächtige und wohlgepflegte Spazierwege in die nähere und weitere Umgebung.

K. D. V. E.

Gemünd-Eifel

die Kur- und Waldstadt der Nordeifel

Wer Gemünd nicht kennt, kennt die Eifel nicht. So darf man heute wohl ruhig sagen, wenn man Kuraufenthalt in der schönen Eifel nehmen oder einen Wochenendausflug ins schöne Grenzland unternehmen will. Gemünd-Eifel, früher nur bekannt als **Ausgangspunkt zur unvergleichlich schönen Urfttalsperre**, ist heute ein **Kurort von Ruf** und wird mit Recht heute von vielen das **Paradies der Nordeifel** genannt. Seit einigen Jahren hat sich die weitblickende Stadtverwaltung bewußt und mit Erfolg auf die Hebung des Fremdenverkehrs gelegt. Sie hat aber nicht nur in geschickter Weise für den schönen Kurort zu werben verstanden, sondern, was weit wichtiger ist und wohl die nachhaltigste Werbung ist, auch für die Kurgäste Einrichtungen geschaffen, die allgemeine Anerkennung finden bei allen Besuchern dieses schönen Städtchens und ihm immer mehr Freunde werden ließen. Anmutig im Tal der Eifelflüsse Olef und Urft gelegen, die ihren Zusammenfluß im Herzen des Städtchens finden, ist es rings von kilometerweiten Waldungen umgeben. Diese Waldungen sind mit Promenadenwegen aufgeschlossen. Schutztempelchen und Ruhebänke sind in großer Zahl aufgestellt worden. Gaststätten und Privatpensionen sind gut und gemütlich eingerichtet und für alle Ansprüche zu finden. In den letzten Jahren sind neu eröffnet worden, ein **Gymnasial-Ferienheim**, die große, weitbekannte **deutsche Jugendherberge**, ein **Haushaltungspensionat** der **Dominikanerinnen**, das Erziehungs- und Erholungsheim zugleich ist. Und diesen folgt jetzt zu Pfingsten das **Städt. Kurhaus**, fast unmittelbar im Walde gelegen und mit diesem durch den Kurpark verbunden. In dem Hause befinden sich neben einigen gemütlichen und neuzeitlich eingerichteten Fremdenzimmern ein **großer Saal** — gleichzeitig für **Theater** und **Konzert** — eine schöne **Cafe-Terrasse** und **Weinstuben, Lesezimmer** und großzügig eingerichtete **Baderäume.** Zwischen Kurhaus und Kurpark befindet sich das **Park-Restaurant**, umrahmt von den waldbestandenen Eifelbergen, die einen Hintergrund bilden, so schön, wie er selten zu finden ist. Zwar ist der Park durch die Ungunst der Witterung der letzten Wochen noch nicht ganz fertiggestellt. Aber die gesamte Aufteilung entlang dem Urftfluß und die schöne Wasserpromenade mit den alten Baumbeständen lassen erkennen, daß hier mit Verständnis und Geschick etwas geschaffen ist, das dem ganzen Kurort ein besonders gutes Gepräge gibt und für den Kurbetrieb Gemünds und des ganzen Schleidener Tales gleich wertvoll werden wird. Die vielen Freunde des schönen Eifelkurortes werden in diesem Jahre viel schönes Neues in Gemünd finden. Und daß **ihm auch viele Fremden werden, darf man bestimmt annehmen,** da sein Ruf **als Kurort für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten und für Erholungsbedürftige längst fest begründet ist.**

Glück auf schönes Gemünd-Eifel!

Schönecken / Ein Eifeler Idyll

Schönecken in der Eifel, mit anschließendem Ort Wetteldorf, im anmutigen Tale der forellenreichen Nims hübsch gelegen, überragt von einer alten Burgruine. Sehr erfrischendes, kräftiges, mittleres Höhenklima. Gegen Norden, Osten und Westen durch vorgelagerte Berge geschützt, nur Südwinden zugängig. Als Luftkurort für Erholungsbedürftige sehr geeignet. Vollkommen staub- und rauchfreie Luft. Schöne Spaziergänge in die nahe gelegenen Waldungen und durch die **Schönecker Schweiz** mit ihren **Dolomitfelsen.** Herrliche Aussicht von der sich inmitten des Ortes erhebenden Burg.

Gute Gasthäuser für Sommerfrischler, Touristen und Reisende. Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen.

Auskunft erteilt die **Ortsgruppe des Eifelvereins Schönecken.**

In Schönecken befinden sich zwei Aerzte und Apotheke, Post- und Telegraphenamt, Wasser- und Elektrizitätsversorgung.

Postkraftwagenverbindungen von Schönecken nach den Luftkurorten **Prüm, Kyllburg** und **Bitburg.**

Die Bahnstationen für Schönecken sind **Mürlenbach,** von da 13 Km Kraftpost und **Prüm,** von da 7 Km Kraftpost.

K. D. V. E.

Aus rheinischen Bädern

Bad Ems. Der griechische Außenminister Michalakopulos ist zum Kuraufenthalt in Bad Ems eingetroffen und hat im Hotel Staatl. Kurhaus Wohnung genommen.

R. V. V. Wuppertal. Die Hauptversammlung des kath. Lehrerverbandes der Rheinprovinz wird hier am 10. Juni gehalten.

R. V. V. Köln. Köln hat bis zum 16. Juni 1930 im Kunstgewerbemuseum, Hansa-Ring eine neue Sehenswürdigkeit in der Ausstellung „Gezeichnet und geknipst", die vom Kölner Kunstgewerbeverein veranstaltet wird.

Verbot reichsdeutscher Vorträge in Böhmen.

DAZ. Die Landesbehörde Böhmens hat, veranlaßt durch eine von einem Teil der tschechischen Presse eingeleitete Hetze, Vorträge des Kapitäns Kircheiß, des Atlantikfliegers Hauptmann Köhl und des Generals von Lettow-Vorbeck zum Teil verboten und zum Teil die Abhaltung der bereits bewilligten Vorträge nur unter Bedingungen gestattet, die praktisch einem Verbot gleichkommen. Dieses Verbot erfolgte, nachdem die reichsdeutschen Redner bereits in verschiedenen Volksbildungsvereinen und in Ortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen Vorträge gehalten hatten. Abg. Kallina und andere Abgeordnete der Deutschen Nationalpartei haben daher an den Prager Innenminister eine Interpellation gerichtet und ihn gefragt, ob er bereit sei, die Landesbehörde zu beauftragen, die Veranstaltung von Vorträgen der genannten reichsdeutschen Redner wieder in früherem Umfange zu bewilligen.

Zur Geschichte des Deutschtums in Santa Catharina

DAZ. Die Zahl der Deutschen bzw. Deutschstämmigen im brasilianischen Staat Santa Catharina ist beträchtlich. Gegenüber der ältern Zahlenangabe von 95 000 spricht man heute bereits von insgesamt 220 000.

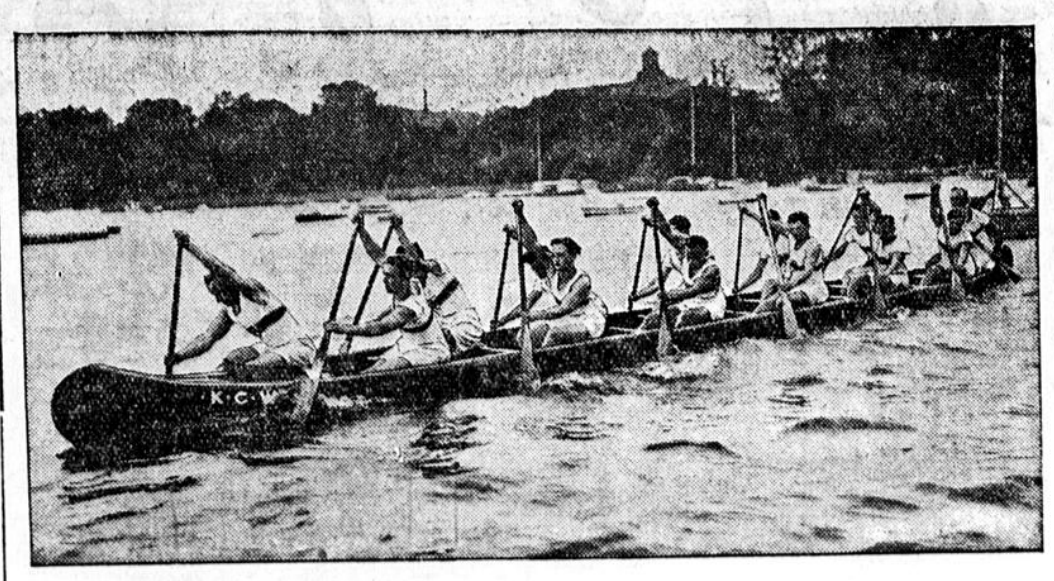
Ueberall in Santa Catharina feierte man vor kurzem voller Stolz über das Geschaffene den 100jährigen Gedenktag der ersten deutschen Einwanderung. Ein Rückblick zeigt, wie mannigfaltig die Siedlungsversuche und Koloniegründungen waren, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten, wie bunt und wechselvoll die Schicksale der einzelnen gewesen sind. Heute liegt uns ein solcher umfassender Rückblick vor: Gottfried Entres, selbst ein Nachfahre deutscher Einwanderer, hat zur Jahrhundertfeier der deutschen Einwanderung ein mit zahlreichen Bildern geschmücktes „Gedenkbuch" herausgegeben, das eine Gesamtdarstellung des Staates Santa Catharina in Vergangenheit und Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung des Deutschtums, gibt (Livraria Central de Alberto Entres u. Irmao, Florianopolis 1929, Kommissions-Verlag: Ausland und Heimat Verlags-A.-G., Stuttgart, Oktav, 300 S., Preis 15 RM). Es bietet ein überaus lebendiges und farbiges Bild der gesamten Kolonisationsgeschichte. Eine Reihe von Karten und Urkunden sowie ausführliches Bildermaterial, zum Teil von dokumentarischem Wert, ergänzen die Darstellungen. Im ganzen ist das Werk von seltener Geschlossenheit und Reichhaltigkeit.

Die wirksamsten Heilmittel.

Die manchmal ans Abergläubische streifende Ueberzeugung von der alleinigen Wirksamkeit der künstlich hergestellten Arzneimittel, Tinkturen und Pillen, immer neu gestärkt durch die Reklamekunst der Heilmittelindustrie, hat zu einer verbreiteten Erscheinung geführt, die von Sachverständigen als „Arzneimittelhunger" bezeichnet wird. Dieses Verlangen nach Arznei tritt naturgemäß besonders dann in Erscheinung, wenn der Heilungsuchende nicht selbst die beträchtlichen Kosten aufzubringen hat, d. h. in der Krankenversicherung. So erklärt es sich, daß die Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen für Arznei und Heilmittel im Jahre 1928 252 Millionen RM. betrugen. Hier könnte zweifellos manches erspart werden, wenn die Gesamtbevölkerung sich allmählich daran gewöhnen würde, die von der Natur gebotenen Heilmittel — Luft, Sonne und Wasser — reichlicher und zweckmäßiger zum Nutzen ihres Körpers anzuwenden. Allerdings sind den arbeitenden Menschen und insbesondere den Bewohnern der Großstadt nur in beschränktem Maße die Möglichkeiten hierzu gegeben. Darum ist es häufig erforderlich, den Abgearbeiteten und darum Krankheitsbedrohten oder den von einem schweren Leiden Genesenden vorübergehend aus seiner ungesunden Umgebung zu entfernen und ihm den Aufenthalt in der freien Natur, verbunden mit Ruhe und sorgfältiger Verpflegung, zu ermöglichen. Diesem Zweck dienen vor allem die Kur-, Genesungs- und Erholungsheime der Krankenkassen. Auch die natürlichen Heilquellen werden, soweit Eigenheime hier nicht zur Verfügung stehen, durch Verträge mit den Badeverwaltungen der bekanntesten Kurorte den Versicherten nutzbar gemacht.

Berufskrankheiten.

Erfreulicherweise ist noch von der vorigen Regierung eine erhebliche Verbesserung des Versicherungsschutzes bei Berufskrankheiten erreicht worden. Da jedoch die Bestimmungen nur dann sinngemäß gehandhabt werden können, wenn sie allen Beteiligten geläufig sind, ist die von der Verlagsgesellschaft deutscher Krankenkassen herausgegebene Broschüre, die auch die Ausführungs-Verordnungen sämtlicher Landesregierungen enthält, sehr zu begrüßen.



13 Mann in einem Boot.

Ein Riesenkanadier für eine Besatzung von 13 Mann wurde erstmalig bei den Berliner Kreismeisterschaften der Kanusportverbände auf dem Tegeler See bei Berlin vorgeführt. Das Boot erinnert in Form und Bemannung an die Eingeborenenboote der Südsee.

Vermischtes

Heimat.

Ich glaube nicht, daß die Häuser in Magdeburg wesentlich anders aussehen als die in Düsseldorf; und ich glaube auch nicht, daß die Spatzen anders piepen als die in Magdeburg. Aber fragt man einen Düsseldorfer, welche Stadt die schönsten Häuser habe und die sangestüchtigsten Spatzen! „Düsseldorf" wird er antworten. Und richtet dieselben Fragen an einen Magdeburger! „Magdeburg" wird der antworten.

Ihr aber werdet denken: Wo bleibt die Objektivität? Ich hingegen sage auch: Laßt den Düsseldorfer stolz sein auf sein Düsseldorf, den Magdeburger auf sein Magdeburg, den Lippe-Detmolder auf sein Lippe-Detmold, die „wunderschöne" Stadt! Und lacht nicht, wenn der Wattenscheider stolz ist auf sein Wattenscheid, der Buxtehuder auf sein Buxtehude, der Oberniedertupfinger auf sein Oberniedertupfingen!

Heimatgefühl! Heimatstolz! Was dem einen sein Buxtehude ist — Heimat —, das ist dem andern Düsseldorf: Heimat.

In die Stadt, in der man geboren wurde, ist man verliebt. Das ist so, und das wird immer so bleiben. Daß diese Verliebtheit im Grunde Eitelkeit ist, läßt sich nicht leugnen. Aber es ist eine gesunde Eitelkeit, eine Eitelkeit, die den Menschen treu macht und stark. Verlier' die Liebe zu deinem Heimatort! — und du wirst ein Schwankender sein.

Sind aus der Liebe zur engeren Heimat nicht schon ungeheure Kräfte entsprungen? Wer seinen Heimatort nicht liebt, kann auch sein Vaterland nicht lieben. —itz

*

× **Die tägliche Bücherlast der Schüler.** An den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie an ein Provinzialschulkollegium sind vielerorts aus den Kreisen der Eltern Beschwerden gelangt über eine zu starke Belastung der Schüler auf den Schulwegen durch Schulbücher. Wenn sich auch in den meisten Fällen herausgestellt hat, daß von der Schule alles getan wurde, die Belastung herabzumindern, so weist das Provinzialschulkollegium in Münster im besonderen Auftrage des Ministers nochmals allgemein und ausdrücklich die Direktoren der ihm unterstellten Lehranstalten auf die möglichen gesundheitlichen Gefahren hin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst diesen Ausführungen entnimmt, sollen die Direktoren in den Gesamtkonferenzen am Anfang der Schulhalbjahre die Frage besprechen. Es empfiehlt sich, daß die Fachlehrer den Schülern genaue Anweisungen über die in den einzelnen Stunden gebrauchten Bücher geben und daß durch Umfrage die tägliche Bücherlast festgestellt wird. Für die Tage, an denen die Bücherlast besonders groß zu werden droht, ist eine Vereinbarung der Fachlehrer auf das Mindestmaß der erforderlichen Bücher zu treffen.

*

::: **Die deutschen Einwanderer in den Vereinigten Staaten.** Von den 55 631 in den Jahren 1928-29 in den Vereinigten Staaten zugelassenen deutschstämmigen „Quota-Einwanderern" waren 2 665 über 45 Jahre alt, 3 072 zwischen 38 und 44, 7 581 zwischen 30 und 37, 20 649 zwischen 22 und 29, 15 172 zwischen 16 und 21, 6 492 unter 16 Jahre alt. 40 873 waren ledig, 13 620 verheiratet, 809 verwitwet und 329 geschieden. An Kapitalvermögen führten diese deutschen Einwanderer insgesamt 14 585 458 RM. ein. Von den Einwanderern waren 15 601 Facharbeiter. 10 283 gaben den Beruf der Haushaltungsangestellten an, 4 672 den der Farmarbeiter, 1 770 waren Landwirte, 1 647 Schmiede, 1 031 Mechaniker, 1 798 ungelernte Arbeiter, 2 094 Akademiker, 3 825 gehörten dem Kaufmannsstande an.

::: **Reichsbahntariferhöhung und Familie.** Eine Tariferhöhung bei der Reichsbahn zeichnet sich immer stärker am Horizont ab. Mancher Familienvater, der den Plan hatte, mit seinen Kindern in die Sommerfrische zu gehen, überlegt schon, ob sie wohl vor den Ferien kommt. Schon seit vielen Jahren melden sich Stimmen, die in Deutschland, wie es in anderen Ländern, vor allem in Frankreich, schon lange Brauch ist, Familienermäßigung auf der Bahn fordern. Eine neue Tariferhöhung gäbe wieder einmal Gelegenheit, diesem Gedanken näher zu treten. Die Kosten der Bahnfahrt treffen den Familienvater besonders hart bei gemeinsamen Erholungsfahrten am Sonntag oder in den Ferien. Heute sind gerade kinderreiche Familien oft von solchen Fahrten ausgeschlossen. Es wäre nicht schwierig, hier Hilfe zu schaffen.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenspielplan vom 8. bis 17. Juni 1930.

Opernhaus: Sonntag: Parsifal 22. Vorstellung Mietreihe 7. (17—22) Pr. 4a. — Montag: Der lustige Krieg (20—23) Pr. 4a. — Dienstag: Die verkaufte Braut 22. Vorstellung Mietreihe 2. (20 bis gegen 23) Pr. 4. — Mittwoch: Mignon 21. Vorstellung Mietreihe 4a. (20—23) Pr. 4. — Donnerstag: Galatea Hierauf: Gianni Schicchi 22. Vorstellung Mietreihe 4b. (20—22.30) Pr. 4. — Freitag: Der lustige Krieg 22. Vorstellung Mietreihe 5. (20 bis gegen 23) Pr. 4. — Samstag: Die verkaufte Braut 21. Vorstellung Mietreihe 6. (20 bis gegen 23) Pr. 4. — Sonntag: Palestrina (17.30—22.15) Pr. 4. — Montag: Der fliegende Holländer 21. Vorstellung Mietreihe 1. (20—23.30) Pr. 4. — Dienstag: Die verkaufte Braut 22. Vorstellung Mietreihe 3. (20 bis gegen 23) Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag: Grand Hotel (20 bis 22) Pr. 4a. — Montag: Napoleon 18. Vorstellung Mietreihe 1. (20—22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die Dreigroschenoper (20 bis 22.45) Pr. 4a. — Mittwoch: Napoleon 18. Vorstellung Mietreihe 3. (20—22.45) Pr. 4. — Donnerstag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnen-Volks-Bundes: Florian Geyer (20—22.30) Pr. 4. — Freitag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die Dreigroschenoper (20—22.45) Pr. 4a. — Samstag: Grand Hotel (20—22) Pr. 4. — Sonntag: Napoleon 18. Vorstellung Mietreihe 7. (20—22.45) Pr. 4. — Montag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnen-Volksbundes: Die Dreigroschenoper (20—22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Olympia (20—22.15) Pr. 4.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, 8. Juni 1930.

6.40—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 8.00 Uebertragung von der Nordischen Rundfunk-A.-G.: Hamburger Hafen-Konzert. — 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln. — 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.25—11.55 Die kleinsten Freuden sind die größten. — 12.00—12.30 Meister ihres Fachs. — 12.30—12.55 Hidalgo und Bolivar, zwei Freiheitskämpfer aus Latein-Amerika. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine. — 14.55 bis 15.20 Kinderstunde. — 15.20—15.50 Heiteres am Nachmittag. — 15.50—16.10 Deutsche Einheitskurzschrift. — 16.10—16.30 Anständige und unanständige Berichterstattung. — 16.30—18.00 Uebertragung aus dem Freischütz in Schwerte: Vesperkonzert. — 18.00—18.35 Die Stunde des Arbeiters. — 18.35 bis 19.30 Eine Stunde Kurzweil. — 19.30 bis 19.50 Der rheinische Lebensraum. — 20.00 Die Schöpfung. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 9. Juni 1930.

7.00—8.00 Uebertragung aus der Kaisermühle in Viersen: Konzert. — 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—10.00 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln. — 9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. — 10.15—10.35 Besuch am Krankenbett. — 11.00—11.25 Frühlingsmärchen und Pfingstgedicht. 11.25—11.45 Der Panamakanal. — 11.45—12.05 Quer durch Südharz und Kyffhäuser. 12.05—12.35 Meister ihres Fachs. — 12.35 bis 12.55 Die Zeit im Buch. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Ratschläge für Fahrradwanderer. — 14.50—15.20 Jugendfunk. — 15.20—15.45 Für den Landwirt. — 15.45—16.05 Heiteres am Nachmittag. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.30—18.00 Vesperkonzert. — 18.10—18.35 Menschen im Beruf. — 18.40—19.00 Kennen Sie Geheimsprachen? — 19.10—19.30 Einführung in Verdis Oper „Macbeth". — 19.30 Uebertragung aus dem Opernhaus Essen: Macbeth. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Meister des Jazz.

Dienstag, 10. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.20 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.20 Die Welt im Buch. — 16.20 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.20—16.40 Von Villon bis Klabund. — 16.40—17.00 Nicolo Paganini. 17.00—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30 bis 18.50 Die Europäisierung der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Das neue Weltbild. 20.00 Abendkonzert. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Ein Arzt aus Hamburg
(der Kaffeestadt) schreibt:
„mir ist Kathreiner
mit Milch zehnmal lieber
als Bohnenkaffee"
Uns auch! Herr Doktor...

BZ / Sport-Vorschau

Fußball im W. S. V.

Am Pfingstsonntag spielt die 1. Elf vom **Sport- und Spiel-Verein Kierberg** gegen die Reserve-Elf vom V. f. B. Essen. Der Anstoß erfolgt um 3.30 Uhr auf dem Gemeindesportplatz Kierberg-Heide. Um 2 Uhr spielt die 1a. Jugend gegen die 1a. Jugend vom Brühler Sportverein. — Am Pfingstmontag tritt die 1. Elf vom Sport- und Spiel-Verein Kierberg gegen die gleiche vom Sport-Verein Berzdorf im Gesellschaftsspiel an. Der Anstoß erfolgt um 3.30 Uhr auf dem Gemeindesportplatz. Vorher spielt die 2. Elf gegen 2. Elf von Berzdorf. Anstoß 2 Uhr.

Sport an den Pfingstfeiertagen.

Ja, die Feiertage haben es an sich. Zwei Tage sind immer dazu angetan, möglichst viele sportliche Veranstaltungen abrollen zu lassen. So ist's auch Pfingsten 1930. Keiner kann sich beschweren; denn in allen Lagern hat man für „Stimmung" gesorgt. In Fußball, Leichtathletik, Radsport, Boxen, Turf — kurzum: Hochbetrieb auf der ganzen Linie. Ist das Wetter an den Pfingsttagen den vorgesehenen Veranstaltungen hold — die Sportler selbst werden für den Erfolg schon sorgen.

Wie stets, so ist auch diesmal wieder „König Fußball" vorherrschend. Da ist in erster Linie die

„Neuauflage" Sülz 07 — Hertha BSC.

am Pfingstmontag in Berlin zu erwähnen. Allen ist noch das Gebrüll der Begeisterung von 35 000 Menschenstimmen beim Zwischenrundenspiel im Kölner Stadion, das nach zweistündigem Kampf 1:1 ausging, in bestem Gedächtnis — und schon steigt nach kurzen acht Tagen die Wiederholung. Ja, Sülz hat Pech! Doch Mut und seid bei der Sache. Der Rheinbezirk — ja ganz Westdeutschland — sieht gespannt eurem Abschneiden entgegen. Warum sollte ein Sieg zwischen „Berliner Gemecker" nicht ebenfalls möglich sein . . .?

Freundschaftsspiele

gibt es im Westen wie überhaupt im Reich. Der AC Graz (österreichischer Amateurmeister) weilt beim Duisburger Sp. V. 99 komb. und BV. 09 Kamm, in Düsseldorf kommen „ganz große Dinger." Stadtmannschaft Groß-Solingen-Spera Luxemburg heißt eine Begegnung im Bergischen. Zu diesen Spielen kommen noch: VfL. Osnabrück — Sp. Vg. Fürth, VfB. Bielefeld — Hannover 96, Nordhorn Sparta — Altona 93, BV. Gouda — BV. 04 Düsseldorf, Hilversum — BV. 04 Düsseldorf, Zwaluwen — Düsseldorfer Auswahlmannschaft. **Dazu der Abstecher der Hammer Sp. Vgg. nach Magdeburg und Braunschweig. Berliner SV. hat eine Reise nach Paris zum Stade Francais angetreten. — Zwei Länderspiele gibt es in Budapest: Ungarn — Holland und Brüssel: Belgien — Portugal.**

Im westdeutschen Rugbysport

interessieren zwei Treffen in Oberhausen (Düsseldorfer RC. — Heidelberger RK.) und Viersen (Deutscher DR. Düsseldorf — Heidelberger RK.) — Mehrere

Pfingstturniere gibt es im Hockey

und zwar in Nürnberg, Jena und Dresden. Etuf Essen, Frankfurt 1880, Jahn München und Sparta Prag zählen zu dem Nürnberger Turnier.

Sportfeste gibt es an den Feiertagen in Düren, Bilderich (Wesel), Eschweiler und Altendiez.

Das Venusbergfest

bringt die Turner alle nach Bonn, wo sich die besten rheinischen Turner im Kampf messen.

Heinz Plumanns springt in Paris

beim internationalen Schwimmfest. — Hellas Magdeburg geht beim Wasserballturnier in Witten (Ruhr) an den Start.

Die große Pfingstregatta in Trier

lenkt das Hauptinteresse der Ruderer auf sich, da hier erstmals nach dem Kriege eine englische Mannschaft startet und zwar die des Rowing Clubs London. Dazu ist die beste west- und süddeutsche Ruderriege vertreten, u. a. Etuf Essen, Germania Köln, Kölner Cl. f. W., Wassersport Düsseldorf, Germania Düsseldorf usw. Der deutsche Meister Boetzelen trifft im Einer auf den Engländer Guye.

Rennen und Besselmann vertreten Kölu

bei den Europameisterschaften der Amateurboxer in Budapest. Ziglarski (Berlin) hat, wie die beiden Kölner, gleichfalls gute Aussichten auf den Titel. Die stärksten Gegner sind hier Italien, Ungarn und Schweden. — Paolino klettert in Los Angeles mit Jim Maloney durch die Seile.

Hochbetrieb herrscht bei den „Pedalrittern" die für die Feiertage ein großes Programm aufgezogen haben. Hoffentlich macht ihnen der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung.

Die Pferde laufen in

Düsseldorf, Hoppegarten, Magdeburg, Danzig, St. Cloud, Dresden, Cantilly, Wien (Graf Isolani).

Von 300 Betrieben Englands, die im Laufe der Jahre Gewinnbeteiligung eingeführt hatten, haben sie nur 119 beibehalten.

In USA. wird jede vierte Ehe innerhalb 3—4 Jahren geschieden, in Deutschland (1928) jede sechste, die meisten zwischen 5 und 10 Jahren.

In einer Saison werden in der Nordsee 360 Millionen Heringe gefangen, oft werden in einer Nacht mehr als 3000 Netze ausgeworfen.

Die Abladungen der Kalisyndikatswerke betrugen in den ersten 5 Monaten 1930 mit siebeneindrittel Millionen dz Reinkali rund 1600 dz mehr als 1929 bis Ende Mai, im Mai waren es mit 772 000 dz 1000 dz weniger als 1929.

Zur Ernährung des deutschen Volkes müssen z. Zt. jährlich über 3 Milliarden Mark Lebensmittel aus dem Auslande eingeführt werden.

Auch Kemal Pascha plant die Vergebung des Zündholzmonopols für die Türkei an Ivar Kreuger gegen ein Darlehen von 20 Millionen Dollar.

Kurzgeschichten

Neuer Mädchenhandeltrick entdeckt.

Einem neuen Trick des internationalen Mädchenhandels sind die französischen Behörden auf die Spur gekommen. Viele der nach Südamerika fahrenden Dampfer treten die Ausreise vom französischen Hafen St. Nazaire an. Infolgedessen ist dort eine besondere Polizeistelle damit betraut, den jungen Mädchen, deren Paßjage bezahlt ist, ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. So wurde man kürzlich auf eine Schar junger Polinnen aufmerksam, die sich nach ihrer Angabe eingeschifft hatten, um in Buenos Aires und anderen südamerikanischen Städten von den jungen Leuten, mit denen sie verlobt waren, in Empfang genommen zu werden. Trotz dieser Erklärung hielt man es für angezeigt, sich bei den von den jungen Mädchen angegebenen Adressen nähere Aufklärung zu verschaffen. Dabei ergab sich, daß die jungen Mädchen in verrufene Häuser verschleppt werden sollten. Die Angabe, daß sie jenseits des Ozeans von ihren Verlobten erwartet würden, war nur unter dem Druck der Mädchenhändler erfolgt. Die Mädchen waren zu diesem Zweck auch mit Liebesbriefen versehen, die aus den verschiedenen Städten datiert waren, und deren zärtlicher Stil bestimmt war, jeden Verdacht zu entkräftigen. Aber auch diese zärtlichen Liebesbriefchen des angeblichen Verlobten verfehlten bei den mißtrauischen Polizisten ihren Zweck. Die Untersuchung ergab denn auch, daß diese Briefchen von Leuten stammten, die die Mädchen nie gesehen hatten, und zu dem Zweck der Täuschung von der Leitern der Organisation geliefert worden waren. Die Agenten dieser Seelenverkäufer jenseits des Atlantik und hauptsächlich in Havanna machen sich kein Gewissen daraus, den Mädchen, die ihnen auf den Leim gehen, die Ehe und ein gutes Leben zu versprechen. Ueberdies arbeitet man auch noch mit falschen Pässen, die dem Zweck dienen sollen, zeitraubende Formalitäten zu vermeiden. Nach dieser Entdeckung wird man jetzt in St. Nazaire noch strenger als bisher den Verbrechern auf die Finger sehen.

Kanarienvögel retten Erwerbslose.

Welche Beziehung besteht zwischen Flamen und Arbeitern der Schuhfabriken in der englischen Stadt Norwich? Dies scheint eine absurde Frage zu sein; trotzdem ist es möglich, eine ernsthafte Antwort darauf zu geben. Eine der Hauptindustrien von Norwich ist die Schuhfabrikation, sie gibt einem großen Teil der Bevölkerung Arbeit. In diesem Frühjahr aber lag das Geschäft sehr darnieder, und viele Leute wurden entlassen; es wäre ihnen mit ihren Familien sehr schlecht gegangen, wenn nicht die Flamen gewesen wären. Allerdings nicht die heutigen, sondern die des 17. Jahrhunderts. Damals waren Scharen von ihnen nach England gekommen und hatten sich dort niedergelassen. Sie brachten kleine, gelbe, lustig singende Vögelchen mit: Kanarienvögel. Mit der Zeit entwickelte sich an verschiedenen Orten in England ein blühender Handel mit den niedlichen Sängern, so auch in Norwich. Dieser Handel ist es, der die arbeitslose Bevölkerung der Stadt jetzt aus der Not gerettet hat, wobei die warme Witterung des vergangenen Frühjahres zur Belebung des Geschäftes wesentlich beitrug. Man darf sich diese Kanarienvogelzucht nicht unbedeutend denken; es gehen jährlich immerhin über 100 000 Vögel in alle Welt. 17 000 von ihnen werden allein nach Amerika verschickt, die anderen kommen nach Europa, England, den britischen Kolonien und sogar nach den entlegensten Gegenden des Nordens. Die jungen Vögelchen müssen ihren Beruf als Gesellschafter der Menschen natürlich erst erlernen. Manche Züchter machen das so, daß sie die Käfige am Abend in die Büsche hängen, in denen Nachtigallen zu schlagen pflegen. So wird die „Königin der Nacht", ohne es zu wissen, Lehrmeisterin ihrer gelben Rivalen. Praktische Hausfrauen von Norwich haben eine andere Methode gefunden; sie fahren mit einem nassen Korken über die feuchte Oberfläche einer Glasflasche. Das dadurch entstehende zirpende Geräusch soll die Vögel zu eigenen Versuchen veranlassen.

Wer lacht mit?

Wieder einmal der geizige Schotte. Ein Schotte ging mit seinen Kindern über Land. Am Wege stand eine Obsthändlerin und verkaufte Kirschen. Die Kinder baten den Vater, ihnen Kirschen zu kaufen. Der Vater wollte zunächst nicht, schließlich aber, als das Drängen zu stark wurde, trat er an den Stand heran und kaufte für jedes Kind eine Kirsche.

„So", sagte er, „da hat jedes von Euch eine Kirsche. Eßt sie auf. Die andern schmecken gerade so wie die."

*

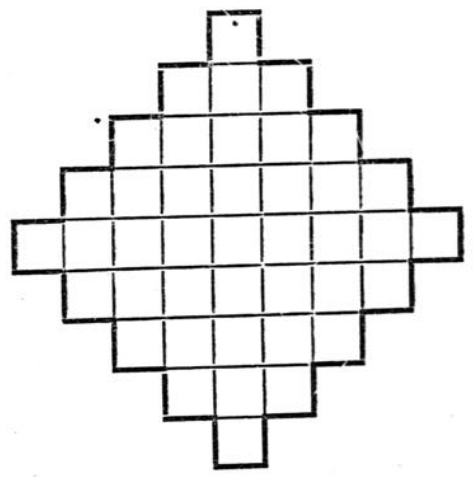
Primadonnen. Zwei Schauspielerinnen, Rivalinnen, die einander nicht leiden können, stoßen aus einem Modegeschäft kommend, an der Tür aufeinander. Es regnet, Die eine hat ihr Auto draußen stehen. Liebenswürdig wendet sie sich zu der Kollegin:

„Da ich weiß, daß Sie keinen Wagen besitzen, Liebste, können wir ja vielleicht zusammenfahren?"

„Danke," erwidert die andere kühl. „Wenn ich Sie sehe, fahre ich immer zusammen", und rauscht davon.

Rätsel-Ecke

Diamant Rätsel.



Ordne die Buchstaben: a a a a a a b b d d e e e e e e e h i i l l u n n n n p r r r s s s s t t t t u u w derart, daß die mittlere wagerechte und die mittlere senkrechte Reihe die gleiche Bedeutung haben. Die Wörter bedeuten: 1. Konsonant, 2. Trinkstube, 3. russischer Staatsmann, 4. Fleischgericht, 5. Stadt in Spanien, 6. Traubenkultur, 7. Unterwelt, 8. Löwe in der Fabel, 9. Konsonant.

*

Zahlen-Kuriosum.

Eine dreistellige Zahl, also zum Beispiel 127 hintereinandergestellt, daß sie

127 127 lautet,

läßt sich durch „Sieben dividieren, so daß sie aufgeht.

Mache ähnliche Proben und du wirst dies in den meisten Fällen bestätigt finden.



Die verborgene Hand

Kriminalroman von E. von der Have.

53. Nachdruck verboten.

„Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen diesen Herrn vorstelle," sprach Falb konventionell. „Herr Janos Sandory, Geigenkünstler. Wir kommen in der Affäre des Mannes, der sich Maurus Helfer nennt und sich auf Herrn Sandory berief, welcher nun seinerseits dem Genannten konfrontiert zu werden wünscht."

„Herr Sandory gibt zu, den Mann zu kennen?" fragte Alex, seinen Blick von dem einen der beiden vor ihm Sitzenden auf den anderen richtend.

„Wenn es sich hier um keine Mystifikation handelt, so kenne ich allerdings einen Menschen, der den Namen Maurus Helfer trägt," antwortete Janos.

Die Worte waren klar, deutlich und ließen auch in Alex keinem Zweifel Raum, daß dieser derselbe Mann war, welcher damals, als Jertha noch ein Gast seiner Mutter gewesen, dieselbe allein zu sprechen begehrt hatte, — eine Unterredung, deren unfreiwilliger Zeuge er geworden war.

„Herr Falb hat, wie ich annehme, Ihnen den Fall bereits erklärt. Beruht die Aussage dieses Helfer auf Wahrheit?"

Der Ungar hob die Schultern, indessen er sich in seinen Stuhl zurücklehnte.

„Das einfachste Mittel, das festzustellen, ist die Konfrontation. Deshalb entschloß ich mich kurzerhand, sogleich mit hierherzukommen. Lassen Sie den Verhafteten vorführen und Sie werden das Ergebnis selbst sehen."

„Nr. 27 soll vorgeführt werden", beordnerte der junge Jurist einen Angestellten, der hierauf ebenso unbemerkt verschwand, wie er eingetreten war. Gleich darauf wurde die Tür wieder geöffnet; eine hohe, elegante Gestalt überschritt die Schwelle. Alex erhob sich; die übrigen folgten seinem Beispiel.

„Herr Doktor Wilbrandt, Herr Sandory", stellte Alex vor.

Ehe noch ein weiteres Wort gewechselt werden konnte, ging von neuem die Tür auf und Maurus Helfer überschritt die Schwelle.

„Herr Sandory," sagte Alex erklärend, „wünscht dem Verhafteten Nr. 27 konfrontiert zu werden."

Dr. Wilbrandt hatte leicht die Stirn gefurcht. „Sie haben sich auf Herrn Sandory als auf Ihren Freund berufen. In wiefern kann derselbe Ihre Schuld entlasten."

„In jedem Punkt, denke ich. Ich bin an allem schuldlos."

„Das haben schon unzählige vor Ihnen gesagt, ohne daß es Wahrheit war," sprach Dr. Wilbrandt ruhig. „Aber bitte, keine nutzlosen Worte, sondern Tatsachen. Also in erster Linie?"

„Herr Sandory kann bezeugen, daß ich mit jener Kolliersaffäre nichts zu tun hatte."

„Nur bedingungsweise," nahm Janos das Wort, „nämlich, daß Herr Helfer das Opfer eines anderen werden würde, wenn er für diesen Akt, der lediglich ein freundschaftlicher war, leiden sollte."

„Sie gestehen also zu, um die Versetzung jenes Kolliers bei dem Händler Kranz zu wissen?" stellte Falb die Frage.

„Gewiß," antwortete Janos. „Ich werde heute zum erstenmal danach gefragt und nehme gar keinen Anstand, da die Sache einmal so steht, Dinge zu bekennen, die ich sonst um einer hochangesehenen Familie halber, selbst vor dieser, nie und nimmer über meine Lippen gebracht hätte.

„Sie sagten doch, daß Sie nicht derjenige seien, für den der Händler Sie hielt?" wandte Wilbrandt sich an Maurus.

„Ich sagte es ja, weil ich hoffte, damit ein Geheimnis wahren zu können, welches Herr Sandory nun doch an den Tag gelegt hat."

„Welches Geheimnis?"

„Nun, denn, ja, ich bin derjenige, welcher in der Nacht des zehnten Oktobers des verflossenen Jahres bei dem Trödler Kranz ein Brillantkollier versetzte und zwar auf die Veranlassung dessen, der mich zu dem Zweck mit einem eigenhändig geschriebenen Billett an den Trödler versehen hatte."

„Das Billett war unterzeichnet: Hans Volkheim; wollen Sie behaupten, daß derselbe Ihr Auftraggeber war?"

„Ja, das behaupte ich."

„Und wo blieben Sie mit dem Gelde?"

„Ich händigte es Herrn Hans Volkheim selbst aus."

„Wo?"

„Im Krystallhause."

„Wann war das?"

„Gegen drei Uhr."

„Bisher hieß es aber doch, daß der Versatz gegen Morgen geschehen sei?"

„Das ist ein Irrtum."

„Sie übergaben Herrn Volkheim den Erlös, während er allein war?"

„O nein, — er befand sich in der liebenswürdigsten Gesellschaft."

„Warum sagten Sie das bisher nicht aus?"

„Weil ich das Geheimnis wahren wollte."
„Können Sie Ihre Aussage beschwören?"
„Jede Stunde!"
„Herr Sandory, es ist aus der eigentlichen Konfrontation wenig geworden. Was haben Sie zu alledem, was dieser Mann gesprochen, zu sagen?"
„Wenig oder gar nichts; ich weiß, daß es buchstäblich die Wahrheit ist."
„Wie wurden Sie mit der Angelegenheit betraut?"
„Ich führte Herrn Volkheim eben diesem Herrn Helfer zu."
„Zur Ausübung des Betrugs?"
„Mit nichten. Ich sehe nicht ein, worin der Betrug bestehen sollte. Der junge Mann versah das Billett mit seinem Namen."
„Und woher die Kolliers kamen."
„Das kümmerte mich nicht. Er sagte mir überdies, daß er sie von seiner Mutter zur Rettung seiner bedrohten Ehre bekommen hätte."
„Warum zur Rettung seiner bedrohten Ehre?"
„Er hatte große Schulden kontrahiert, die er bezahlen mußte."
„Fiel es Ihnen nicht auf, daß er die ungewöhnlichen Stunden den Nacht zum ersatz des Kolliers wählte?"
„Gar nicht. Am nächsten Morgen sei, so vertraute er mir, ein Ehrenwechsel fällig. Dazu mußte er das Geld haben."
„Herr Volkheim behauptet, dies Billett nicht geschrieben, ebenso wenig den Scheck auf die Veritasbank je in Händen gehabt zu haben," ergriff Falb wieder das Wort.
Janos zuckte die Achseln. „Darüber kann ich nichts sagen. Wer im Krystallhause ist, befindet sich allerdings in der ausgesuchtesten Umgebung."
„Sie wollen damit sagen?"
„Daß ihm dieser Scheck gestohlen worden sein kann. Herr Helfer traf ihn in der liebenswürdigsten Gesellschaft; das sagt alles."
„Um fünf Uhr — mit dem Glockenschlag vom Johannistum — landete der junge Volkheim an der Rückseite des väterlichen Besitzes."
„Woher wissen Sie das?"
„Ich weiß es; das genügt, denke ich. Und nun ein sehr klares Wort: Das Billett spricht gegen den jungen Volkheim, Ihre beiderseitigen Aussagen bestätigen alles, — ich aber für meine Person glaube von dem Ganzen auch nicht eine Silbe!"
„Es tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen," versetzte Janos. „Wenn man sich nach schier endlosen Nachforschungen schließlich vor dem Anfang sieht, so muß das allerdings sehr entmutigend sein. Sie können nicht ermarten, daß man auf die Gefahr hin, seine eigene Haut zu Markte zu tragen, die Wahrheit verschweigen soll. Nicht ich, Sie haben das Schicksal herausgefordert, welches eine hochangesehene Familie an den Pranger stellt, wenn Sie es partout einmal so wollen!"
Dr. Wilbrandt und Falb wechselten einen Blick.
„Betreffs der Gertrud Hellwig beharren Sie wohl auf Ihrem Standpunkt, daß Sie ihr ihren Bräutigam haben suchen helfen wollen und der Hilferuf derselben grundlos gewesen sei?"
„Ja, natürlich. Fragen Sie sie doch selbst!" antwortete Maurus.
„Das geschieht bereits. Haben Sie den Zeugen, Herrn Sandory, noch nach irgend etwas zu Ihrer Entlastung zu fragen?"
„Nein."
Dr. Wilbrandt machte eine verabschiedende Bewegung und der Gefangene verließ hochaufgerichteten Hauptes — im krassesten Gegensatz zu dem Ausdruck bei seinem Eintritt — das Zimmer.

Auf Glatteis.

„Herr Sandory," nahm der Untersuchungsrichter das Wort, „ich möchte Sie gelegentlich noch mit Herrn Volkheim konfrontieren."
„Mit Vergnügen," entgegnete der Ungar, während sein Gesicht aschgrau wurde.
„In welchem Verhältnis stehen Sie übrigens zu der Hausdame des Volkheimschen Hauses, die sich Frau Baumgart nennt?" fragte Dr. Wilbrandt nach kurzer Pause unvermittelt Janos.
„In diesem Falle bin ich allerdings höchst schuldig," versetzte er spöttisch. „Die Schuld liegt freilich weit zurück. Ich befreite diese Frau einst aus der Gewalt eines rohen Menschen, der zum Unglück ihr Gatte war."
„Wann war das?"
„Vor siebzehn Jahren, — in Prag."
„Ah, Sie geben also zu, daß diese Frau in Wirklichkeit Therese Mrazik heißt?"
„Bevor sie den Namen Hella Baumgart, einer Frau aus Polen, annahm, ja. Sie tat das auf mein Anraten, um sich vor den Nachforschungen ihres elenden Herrn Gemahls, eines Barbaren in rohester Gestalt, endgültig zu schützen."
„Und machte sich damit einer Täuschung schuldig!"
„Mit der sie niemand schädigte; es ist kein Mensch auf der weiten Welt, der sie eines Betrugs mittels dieses Namens zeihen könnte; denn ob sie unter dem Namen Therese Mrazik oder Hella Baumgart in dem Volkheimschen Hause die Stellung der Hausdame versah, kann nicht in Rede kommen; sie tat jedenfalls ihre Pflicht; sie hätte sonst ihre Stellung so lange nicht eingenommen."
„Diese Frau ist Ihre Geliebte?"
„Sie war es, ja. Wäre sie frei gewesen, so hätte ich sie geheiratet. So konnte ich —"
„Nur einen englischen Puritaner-Priester täuschen, um den Ehebund scheinbar zu vollziehen, der sonst ungültig gewesen wäre. Aber das gehört ja nicht hierher. Wo waren Sie beide in den Jahren seit jener ersten Affäre und der nominellen Frau Baumgart Antritt ihrer Stellung in dem Volkheimschen Hause?"
„Auf Kunstreisen."
„Nach dieser Stadt aber zog Sie doch jedenfalls ein mächtiger Zug. Sie waren auch vor sechzehn Jahren schon hier?"
„Das war vor unserer Uebersiedlung nach Amerika."
„Dort blieben Sie vierzehn Jahre?"
„O, nein; wir reisten von Ort zu Ort. Wir waren später in Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland und Europa, denn ich gastierte auch einige Zeit in Riga und St. Petersburg."
„In England schlossen Sie jene, durch einen Puritanerpriester vollzogene Ehe, die man bei uns zu Lande Bigamie nennt?"
„Das kann sein; wir hielten den Böhmen, über dessen Verbleib wir nichts erforschen konnten, für tot."
„Das war ein Irrtum. Er lebt heute noch und fährt als Kohlentrimmer auf einem Chinadampfer, der zum Herbst in unserem Hafen zurückerwartet wird. Dann kann er die Freude haben, mittels unserer Behörde seine vielgeliebte Gattin wieder in seine Arme zu schließen, wenn er dazu Neigung verspürt."
„Leider räumen die Gesetze dem Gatten barbarische Rechte, wie diese, über das Weib, welches die Ehe zu seiner Sklavin macht, ein."
„Und es ist gut so," sagte Dr. Wilbrandt kühl. „Es würde sonst gar bald seltsame Verhältnisse in der Welt geben, wenn ich auch zugeben will, daß es Ausnahmen gibt, in denen dieses Gesetz seine Härten hat. Aber kehren wir zu unserer eigentlichen Sache zurück. Ihre Gemeinschaft mit jener nominellen Frau Baumgart ist uns der Anhalt geworden zu einer schwerwiegenden Anschuldigung, die sich nicht nur gegen Sie, sondern auch gegen diese Frau und neuerdings gegen Ihren angeblichen Freund Maurus Helfer richtet."
Janos erhob sich und schob seinen Stuhl zurück. Falb folgte seinem Beispiel.

(Fortsetzung folgt).

Juninacht

Von **Ernst Geyer.**

Holde Juninacht! — Silberwölklein fliegen.
Rosen-Sommerpracht! — Leis sich Aehren wiegen.

Schlummernd liegt der Hain, — Jeder Pfad verlassen;
Traut der Mondenschein — Lächelt durch die Straßen.

Herrlich Stimmungsbild! — Und es zieh'n gelinde
Durch das Waldgefild — Leise, stille Winde.

Bächlein heimlich schleicht — Blümelein im Traume
Herz und Sinn erweicht — An des Waldes Saume.

Stiller, trauter Ort, — Laß mein Herz sich weiden
Jetzt und immerfort — Ort voll Seligkeiten!...

Laß am Rosenstrauch — Frommen Wunsch mich hegen
Daß am Morgen auch — Rosen ich will pflegen!

Kampf und Prüfung

Von **Ernst Geyer.**

Was ist das Leben? Ein Kampf, eine Prüfung.
So wie in der Tat die Zeit der Hauptfaktor der Arbeit im menschlichen Dasein ist, so drängt sich auch alles Leben umfassende, Kampf und Prüfung an erste Stelle. Und so wie die Vergeudung des Lebens und der Zeit den unzweifelbar harten Rückschlag erwirkt, genau so hart und nicht minder bitter wird einmal das spätere Bewußtsein für den letzten Augenblick und Kampf und die sich daraus im Sinne des Bestehens ergebende Prüfung. Vor allen Dingen bedarf es bei guter Ausnutzung der Berufszeit und der stärksten Bereitwilligkeit zur Aufnahme des Kampfes einer klaren Ueberlegung für zweckdienliche Wohlanwendung. Doch einem Menschen den Kampf des Lebens zu ersparen, dadurch, daß man ihn in die Höhe wirft, nützt nichts, denn er fällt immer wieder herab, wenn er nicht Flügel besitzt, sich in der angedeuteten Höhe eines Protektions-Menschen halten zu können. Und gilt der Kampf in der Wissenschaft, so wird letztere doch nur die Ahnung alles Schönen und Feinen des Wunderbaren umspinnen, das nie die Wissenschaft erklären wird. Vollkommen wird auch die Wissenschaft nicht, ebensowenig wie alles andere auf der Welt. Die Vollkommenheit in wissenschaftlicher Beziehung kann auch nur angestrebt werden. Aufgabe muß es daher in dieser Richtung sein, nach bestem Können und Gewissen nur Gutes und Bestes für ein Volkswohl zu schaffen. Und ist Erfolgreiches geschafft und geerntet, dann sei man auf das Samenkorn bedacht, das die Tat als Bestes rühmt. Man bedenke, daß in mancher Seele ein besonderer Platz auf dieses Samenkörnlein wartet. Bei alledem ist es ja wohlweißlich bekannt und selbstverständlich, daß der Kampf, Gutes und Segenreiches zu schaffen, entschieden mehr Mut und Kraft fordert als das Schlechte, das in Gleichgültigkeit beginnt und endet. Doch man bedenke, daß eine mit voller, bewußter Kraft und mit gewissenhaftem Verantwortungsgefühl, gut geschaffte Tat reichlichen Gewinn zurückerstattet, dagegen eine schlechte Leistung und gleichgültig Schlechtes das Gute verdrängt. Dasselbe gilt auch für jeden praktischen Beruf im Leben. Und ist der Kampf auch hart und bleibt auch jede Handbietung der Nächsten-Hilfe aus, dann vergesse man doch nicht, daß in jedem einzelnen Menschen die ganze und gesunde eingesetzte Kraft in jedem Berufe Tüchtiges erzeugt. Die Quelle der Kampfeskraft muß für ein Aufwärts voll und ganz in den ewigen Grundsätzen christlichen Denkens und Fühlens liegen, die in der Weltanschauung über jede Härte des Alltags hinausreicht. Dann aber auch soll diese Quelle der Kraft für die Wohlanwendung gedeihlichen Vorwärtskommens nicht versagen. Kein Klassengeist wie er heutzutage in der Welt den ersten Platz nimmt und wirre Zustände und Mißstände schafft, soll diese Kampfeskraft nehmen, die sich in nur materialistischem Sinne nutzlos in sich selber verzehrt und dem Allgemeinwohl den Untergang ansagt. Man bedenke doch, daß jeder öde Materialismus-Klassengeist die innere Ruhe nimmt und den, dem Lichte und der wahren Freiheit Nachstrebenden, oft von der Richtlinie christlicher und vaterländischer Grundanschauung bringt, weil jedweder materielle Vorteil ihm über alles geht, obgleich unter Voranstellung christlichen Prinzips die Persönlichkeit mehr ist als aller Reichtum. Ferner bedenke man, daß es keine Volksgesundung geben kann, solange nicht alle Menschen einen Weg und diesen mit Gott für Gott und Volk gehen. Und eine Volksgesundung in diesem Daseinskampf muß eine unbedingte Gesundung jedes Einzelmenschen voraussetzen. Nur dann, wenn jeder Einzelne gesundet ist und diese Gesundheit auf moralisch sittlichem Boden festen Fuß gefaßt hat, wird die Grundlage für den Aufbau eines kranken Volkes geschaffen sein. Und diese Grundlage zu erreichen muß Aufgabe jedes Einzelmenschen sein, aus dem Kampfe mit sich selbst als Selbstüberwinder und Sieger hervorzugehen. Dabei vergesse man auch nicht, daß auch vom Kraftzustand der Persönlichkeit es abhängt, ob und wie gut die Aufgabe erfüllt und der Kampf bestanden wird. Die Kraft aus jeder vollbrachten Tat bleibt ewig bei dem Schaffenden, ebenso auch jede Schwäche aus der Schuld. Im Siege wirkt sogar die Tat der Väter mit, und mit Siegestat bereitet man schon vor den Sieg des kommenden Geschlechts. — Und verstehen sich unter diesen Kämpfen mit sich selbst, mit der Innen- und Außenwelt keine Prüfungen, deren Schwere und Schicksale nach der Anweisung höherer Vorsehung folgen? Wie oft stellt man sich im Leben die eine oder andere bevorstehende Prüfung für unerträglich und unüberwindlich vor und doch wird sie, wenn auch oft nach großer und harter Anstrengung, überstanden, wonach schon wieder eine andere Prüfung auf ein glückliches Bestehen wartet. Das ganze Leben also rauscht dahin, in immer fortwährenden Vorbereitungen auf neue Kämpfe, neue Prüfungen. Und diese Kämpfe und Prüfungen müssen, wenn auch nicht ganz vollkommen, so aber doch so bestanden werden, daß das geistige und körperliche Niveau der Menschheit nicht von dem Schlammwasser der Kloake überspült wird. Und sind einmal alle Kämpfe und Prüfungen bis zur letzten Lebensstunde glücklich und erfolgreich überstanden, dann wird auch der letzte Kampf und die Schlußprüfung vor dem Scheiden ins bessere Jenseits, wo sich die Teilnahme an der Immerfreude, stetem Frieden und an der ewigen Glorie des Himmels nach den Verdiensten auf Erden richtet, ein gutes Zeugnis ergeben für bestandenen Kampf und glücklich überstandene Prüfung.

Laßt Zahlen sprechen

Deutschland zählte 1925 rund 16 Millionen Kinder bis 14 und 4 Millionen Menschen über 60 Jahre. In einigen Jahren wird das Verhältnis folgendes sein, Kinder 15, Alte 11 Millionen.

Die Zahl der Wechselproteste in Bulgarien hat sich im März 1930 gegen 1929 um 100 Prozent vergrößert, die die Summe der Beträge um 200 Prozent

Auf Grund des „Polenschädengesetzes" (Schäden sind evtl. vom 1. Juli bis 30. September anzumelden) werden etwa 6000 Deutsche, die ehemals in dem jetzigen Polen ihren Besitz verloren haben, voll entschädigt werden. Dazu sollen etwa 300 Millionen nötig sein.

Auf 10 000 Anfragen, weshalb ein Buch gekauft wurde, schöpfte eine amerikanische Firma folgende Erkenntnis: Die Veranlassung war in 200 Fällen der interessante Titel, in 300 Geschenk, in 400 Empfehlung des Buchhändlers, in 400 der Stoff, in 400 das Schaufenster, in 600 der Name des Autors, in 1500 Empfehlung und Unterhaltung, in 2500 Zeitungs-Anzeigen, in 3500 Besprechung in einer Zeitschrift.

Der höchste Schornstein Europas ist 145 m hoch und hat eine obere Lichte von 5,50 m. Sein Gewicht beträgt 7 700 Tonnen. Er steht auf einem Werk der J. G. Farben in Bitterfeld.

In den Berliner Straßen liegen 2400 km Straßenbahnschienen gleich 1200 km einfaches Gleis.

In Deutschland werden 63 Prozent der Gesamtfläche, das sind rund 30 Millionen Hektar landwirtschaftlich benutzt, 27 Prozent sind Waldbestände.